

RESOCONTO STENOGRAFICO - SITZUNGSBERICHT

Ore 10.01

VORSITZ: PRÄSIDENT PAHL
PRESIDENZA DEL PRESIDENTE PAHL

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist eröffnet, ich bitte um den Namensaufruf.

PINTER: *(segretario): (fa l'appello nominale)*
(Sekretär): (ruft die Namen auf)

PRÄSIDENT: Folgende Abgeordnete haben sich für die heutige Sitzung entschuldigt: Barbacovi, Cogo, Dello Sbarba, Mussner, Pasquali, Saurer und Urzi. Weiters haben sich die Abg. Catalano, Durnwalder, Pinter und Stocker für den Nachmittag und Abg. Munter für den Vormittag entschuldigt.
Ich bitte um die Verlesung des Protokolls.

PINTER: *(segretario): (legge il processo verbale)*
(Sekretär): (verliest das Protokoll)

PRÄSIDENT: Danke, gibt es Einwände zum Protokoll? Keine. Somit gilt es als genehmigt.

Ich verlese die Mitteilungen:

Mit Schreiben Prot. Nr. 4820 vom 5. Juni 2006 hat der Landtag von Trient mitgeteilt, dass die Landtagsabgeordneten Erminio Enzo Boso und Caterina Dominici in der Sitzung vom 5. Juni 2006 den laut Art. 48-bis des Sonderstatuts für Trentino-Südtirol und laut Art. 3 der Geschäftsordnung des Trentiner Landtages vorgesehenen Eid abgelegt haben und somit in ihr Amt eingesetzt worden sind. Mit nachfolgendem Schreiben Prot. Nr. 4930 vom 7. Juni 2006 hat der Trentiner Landtag mitgeteilt, dass in der Sitzung vom 5. Juni 2006 außerdem der Rücktritt der Abgeordneten Giacomo Bezzi und Sergio Divina angenommen worden ist.

Mit Schreiben Prot. Nr. 3166 vom 7. Juni 2006 hat der Südtiroler Landtag mitgeteilt, dass in der Sitzung vom 7. Juni 2006 der Rücktritt der Abgeordneten Michaela Biancofiore und Giorgio Holzmann angenommen und die Herren Alberto Pasquali und Alberto Sigismondi zu neuen Landtagsabgeordneten erklärt worden sind. Die genannten Abgeordneten haben den laut Art. 48-bis des Sonderstatuts für Trentino-Südtirol und laut Art. 4 der Geschäftsordnung des Südtiroler Landtages vorgesehenen Eid abgelegt und gelten somit als in ihr Amt eingesetzt.

Ich heiÙe die neuen Abgeordneten Erminio Enzo Boso, Caterina Dominici, Alberto Pasquali und Alberto Sigismondi herzlich willkommen und wÙnsche ihnen eine gute Arbeit.

Abg. Erminio Enzo Boso hat sich der italienischen Sprachgruppe zugehÙrig erklÙrt und hat mitgeteilt, dass er der Ratsfraktion Lega Nord - Trentino - Padania angehÙrt.

Die Abgeordneten Alberto Pasquali und Alberto Sigismondi gehÙren der italienischen Sprachgruppe an.

Seit 7. Juni 2006 ist Abg. Erminio Enzo Boso der neue Fraktionssprecher der Ratsfraktion Lega Nord - Trentino - Padania.

Es sind die nachstehend angefÙhrten Anfragen mit schriftlicher Antwort eingereicht worden:

- Nr. 142, eingebracht am 24. Mai 2006 vom Regionalratsabgeordneten Roberto Bombarda betreffend die Hilfe der Region fÙr die Erdbebenopfer von Pakistan;
- Nr. 143, eingebracht am 6. Juni 2006 vom Regionalratsabgeordneten Donato Seppi betreffend den „Fall Zaffi“;
- Nr. 144, eingebracht am 6. Juni 2006 vom Regionalratsabgeordneten Mauro Minniti betreffend die Vorgangsweise bei der Vorstellung des Jahresberichtes ùber die Zusatzvorsorge von Seiten von Pensplan;
- Nr. 145, eingebracht am 7. Juni 2006 von den Regionalratsabgeordneten Pius Leitner und Ulli Mair betreffend die Verleihung des European Taxpayers' Award an Landeshauptmann Durnwalder.

Die Fraktionssprecher haben heute Vormittag folgendes beschlossen: wir beginnen mit dem Tagesordnungspunkt Nr. 1, dann schlagen die Fraktionssprecher vor, den Punkt Nr. 12 vorzuziehen. Das muss aber hier im Plenum beschlossen werden. Dann fahren wir normal mit dem Punkt Nr. 3 und folgenden. Morgen findet keine Sitzung statt. Was die Sitzungen im Juli betrifft: nachdem die Regionalregierung mitgeteilt hat, dass der Haushalt nicht im Juli fertig ist, sondern erst im September und nachdem die Sitzungswoche im Juli fÙr den Haushalt reserviert war, kÙnnen die Sitzungstage im Juli entfallen, wohl aber sind die Fraktionssprecher am 4. Juli ganztÙgig einberufen, um die Vorschläge zur Änderung der Geschäftsordnung zu beraten.

Somit beginnen wir mit dem Tagesordnungspunkt Nr. 1: **Beschlussfassungsvorschlag Nr. 11: Ratifizierung des Beschlusses des Regionalausschusses Nr. 144 vom 28. April 2006 ùber die Anfechtung beim Verfassungsgerichtshof des Artikels 1 Absatz 2 des Dekretes des Ministers fÙr Produktionstätigkeiten vom 8. Februar 2006 (veröffentlicht im Gesetzesanzeiger der Republik Nr. 59 vom 11. März 2006) wegen Verletzung des Artikels 4, Absatz 1, Ziffer 8 des mit Dekret des Präsidents der Republik Nr. 670 vom 31. August 1972 genehmigten Sonderstatuts fÙr Trentino-Südtirol, in geltender Fassung, sowie wegen Verletzung der Artikel 2 und 4 des gesetzesvertretenden Dekretes Nr. 266 vom 16. März 1992 (eingebracht vom Regionalausschuss).**

Ich verlese den Beschluss:

DER REGIONALRAT VON TRENINO-SÜDTIROL

Nach Einsicht in den Artikel 1 Absatz 2 und in die Artikel 4 und 5 des Dekretes des Ministers für Produktionstätigkeiten vom 8. Februar 2006 betreffend „Festlegung - im Sinne des Artikels 1 Absatz 98 des Gesetzes Nr. 311 vom 30. Dezember 2004 - der Indikatoren des wirtschaftlich-finanziellen Gleichgewichts für die Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern für den Dreijahreszeitraum 2005-2007 zwecks Festlegung der Grenzen und Kriterien für die Aufnahme des Personals mit unbefristetem Arbeitsverhältnis“;

Nach Einsicht in den I. Abschnitt, II. Kapitel, Artikel 4, Absatz 1, Ziffer 8 des Sonderstatuts für Trentino-Südtirol gemäß dem mit Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 670 vom 31. August 1972 genehmigten Text, in geltender Fassung, und nach Einsicht in die Artikel 2 und 4 des gesetzesvertretenden Dekretes Nr. 266 vom 16. März 1992 sowie in den V. Titel des II. Teils der Verfassung, in der mit Verfassungsgesetz Nr. 3 vom 18. Oktober 2001 abgeänderten Fassung, die in Artikel 10 vorsieht, dass auch in der Region Trentino-Südtirol die darin enthaltenen Bestimmungen Anwendung finden, sofern sie für sie vorteilhafter sind;

Nach Einsicht in den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 144 vom 28. April 2006;

Nach Einsicht in die Artikel 44 und 98 des Sonderstatutes;

In der Sitzung vom
mit rechtsgültig abgegebenen Stimmen,

b e s c h l i e ß t

im Sinne der Artikel 44 und 98 des Sonderstatutes den Beschluss des Regionalausschusses Nr. 144 vom 28. April 2006 zu ratifizieren, mit welchem der Artikel 1 Absatz 2 und die Artikel 4 und 5 des Dekretes des Ministers für Produktionstätigkeiten vom 8. Februar 2006 betreffend „Festlegung - im Sinne des Artikels 1 Absatz 98 des Gesetzes Nr. 311 vom 30. Dezember 2004 - der Indikatoren des wirtschaftlich-finanziellen Gleichgewichts für die Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern für den Dreijahreszeitraum 2005-2007 zwecks Festlegung der Grenzen und Kriterien für die Aufnahme des Personals mit unbefristetem Arbeitsverhältnis“, das im Gesetzesanzeiger der Republik Nr. 59 vom 11. März 2006 veröffentlicht worden ist, beim Verfassungsgerichtshof angefochten werden, und zwar wegen Verletzung des I. Abschnitts, II. Kapitel, Artikel 4, Absatz 1, Ziffer 8 des Sonderstatuts für Trentino-Südtirol gemäß dem mit Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 670 vom 31. August 1972 genehmigten Text, in geltender Fassung, sowie wegen Verletzung der Artikel 2 und 4 des gesetzesvertretenden Dekretes Nr. 266 vom 16. März 1992 sowie des V. Titels des II. Teils der Verfassung, in der mit Verfassungsgesetz Nr. 3 vom 18. Oktober 2001 abgeänderten Fassung, die in Art. 10 vorsieht, dass die im besagten

Verfassungsgesetz enthaltenen Bestimmungen auch auf die Region Trentino-Südtirol angewandt werden, wenn sie sich für diese als vorteilhafter erweisen.

Das Wort hat der Regionalausschuss.
Bitte, Präsident Dellai, Sie haben das Wort.

DELLAI: Grazie, signor Presidente. Colleghi consiglieri, penso che la lettura del testo già fatta, renda abbastanza chiara la portata di questa nostra proposta, in realtà con questa norma lo Stato ha inteso costituire un gruppo di lavoro presso il ministero della attività produttive, al quale è stata attribuita una funzione di tipo amministrativo, anche per quanto riguarda le problematiche delle camere di commercio di Trento e di Bolzano.

Questo, a nostro avviso, contrasta con il nostro statuto, per i motivi chiaramente indicati nella delibera della Giunta e soprattutto perché, come in altri casi abbiamo sostenuto, va ad invadere un ambito di auto organizzazione delle istituzioni che fanno riferimento alla nostra regione e questo ovviamente noi non possiamo dividerlo.

Naturalmente resta inteso che questa nostra posizione non significa che la regione intenda sottrarsi agli obblighi derivanti dagli impegni internazionali e nazionali, in ordine al patto di stabilità; semplicemente si ritiene che gli obiettivi prefissati dallo Stato debbano essere perseguiti con modalità rispetto se della nostra speciale autonomia.

A questo stesso principio si ispira anche il disegno di legge che la conferenza dei Capigruppo – che ringrazio – ha inteso consentire venga trattato in via anticipata, subito dopo questo punto all'ordine del giorno.

PRÄSIDENT: E' stato chiesto di dare lettura anche in italiano:

PROPOSTA DI DELIBERA

Ratifica della deliberazione della Giunta regionale n. 144 del 28 aprile 2006, d'impugnazione dinanzi alla Corte Costituzionale dell'articolo 1, comma secondo, del decreto del Ministero delle Attività Produttive, 8 febbraio 2006 (pubblicato in Gazzetta Ufficiale 11 marzo 2006, n. 59), per violazione dell'articolo 4, comma 1, n. 8 dello Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige, nel testo approvato con decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 e successive modifiche, nonché per violazione degli articoli 2 e 4 del decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 266

IL CONSIGLIO REGIONALE DEL TRENINO-ALTO ADIGE

Visto l'articolo 1, comma secondo, e gli articoli 4 e 5 del decreto del Ministero delle Attività Produttive 8 febbraio 2006, recante "Definizione ai sensi dell'articolo 1, comma 98, della legge 30 dicembre 2004, n. 311, per le Camere di commercio, industria, artigianato e agricoltura e per l'Unioncamere, degli indicatori di equilibrio economico-finanziario, volti a fissare criteri e limiti per le assunzioni a tempo indeterminato, per il triennio 2005-2007";

Visto il Titolo I, Capo II, articolo 4, comma primo, n. 8, dello Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige, nel testo approvato con decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 e successive modifiche, gli articoli 2 e 4 del decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 266, nonché il Titolo V della Parte II della Costituzione, come modificata dalla legge costituzionale 18 ottobre 2001, n. 3, che all'articolo 10 prevede che si applichino anche alla Regione Trentino-Alto Adige le disposizioni in essa contenute, in quanto più favorevoli;

Vista la deliberazione della Giunta regionale n. 144 del 28 aprile 2006;

Visti gli articoli 44 e 98 dello Statuto speciale di autonomia;

Nella seduta del a di voti legalmente espressi,

d e l i b e r a

di ratificare, ai sensi degli articoli 44 e 98 dello Statuto, la deliberazione della Giunta regionale n. 144 del 28 aprile 2006 con la quale si impugna dinanzi alla Corte Costituzionale l'articolo 1, comma secondo, e gli articoli 4 e 5 del decreto del Ministero delle Attività Produttive, 8 febbraio 2006, recante "Definizione ai sensi dell'articolo 1, comma 98, della legge 30 dicembre 2004, n. 311, per le Camere di commercio, industria, artigianato e agricoltura e per l'Unioncamere, degli indicatori di equilibrio economico-finanziario, volti a fissare criteri e limiti per le assunzioni a tempo indeterminato, per il triennio 2005-2007", pubblicato in Gazzetta n. 59 dell'11 marzo 2006, per violazione del Titolo I, Capo II, articolo 4, comma primo, n. 8 dello Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige, nel testo approvato con decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 e successive modifiche e per violazione degli articoli 2 e 4 del decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 266, nonché del Titolo V della Parte II della Costituzione, come modificata dalla legge costituzionale 18 ottobre 2001, n. 3, che all'articolo 10 prevede che si applichino anche alla Regione Trentino-Alto Adige le disposizioni in essa contenute, in quanto più favorevoli.

Das Wort hat Abg.Morandini. Ne ha facoltà.

MORANDINI: Grazie, Presidente. Pregiudizialmente vorrei chiedere come mai si impugna un decreto ministeriale davanti alla Corte costituzionale, perché non mi risulta che un decreto ministeriale sia un atto legislativo, al massimo sarà un conflitto di attribuzione questo e quindi se così è non dovrebbe essere ratificato dal Consiglio.

Una seconda osservazione che vorrei formulare con riferimento a questa proposta di ratifica di impugnativa della Giunta. Ancora una volta è quella relativa al fatto se sia davvero sempre necessario ed opportuno impugnare una normativa statale, che a prima vista sembra ledere le nostre competenze, perché ritengo che ci possano essere strade anche più economiche, meno dispendiose, che consentano di evitare il ricorso e in luogo del ricorso di adottare tecniche interpretative che comunque consentirebbero di

evitare l'applicazione in ambito locale di norme che non riteniamo conformi al nostro sistema autonomistico, oppure addirittura le riteniamo lesive dello stesso.

Faccio riferimento al decreto legislativo n. 266 del 1992, che consente di escludere l'applicazione nell'ambito regionale – ma questo vale anche per le province, con riferimento alle norme statali che pur nelle province si applicano – di norme statali che si ritengono non conformi al nostro sistema e con un meccanismo che si potrebbe definire di inversione dell'onere della prova a carico del Governo. Spetterebbe al Governo eventualmente l'onere di impugnare il mancato recepimento – allo stesso modo potremmo fare il ragionamento per la Provincia – della disciplina in ambito regionale.

Quindi, per capirsi, si potrebbe evitare questa congerie di impugnative che sicuramente non costano poco, perché inducono il coinvolgimento di consulenze di esperti anche di alto livello, docenti universitari, eccetera, è un discorso generale che sto facendo, mettendo in capo al Governo invece l'onere di provare che il mancato recepimento da parte della Regione di normative dello Stato, sostanzialmente ha concretizzato una sorta di violazione di quella che è l'autorità dello Stato.

Faccio presente che applicare questa norma interpretativa, cioè questo decreto legislativo n. 266 del 1992, oltre a farci evitare una serie di ricorsi indurrebbe un risparmio di soldi pubblici notevole, perché mi pare che i contenzioni costituzionali, soprattutto a livello provinciale, stiano particolarmente lievitando.

Lo stesso ragionamento lo faccio per eventuali attribuzioni di funzioni amministrative ad organi statali, su ordinamenti di competenza regionale; mi riferisco in particolare alle camere di commercio.

Faccio anche presente che nel merito la Corte costituzionale ha ritenuto una legittima invasione dello Stato, l'aver vincolato le regioni a tagli specifici sui loro dipendenti, in questo caso la sentenza a cui faccio riferimento aveva ad oggetto dipendenti collocati in un ordinamento ricondotto alla competenza regionale. Quindi c'è anche una giurisprudenza della Corte che va in questo senso e che tra l'altro, se dovesse essere confermata, come mi pare, perché non c'è una sentenza soltanto in questo senso, a maggior ragione demolirebbe queste nostre impugnative nei confronti di provvedimenti dello Stato, che riteniamo lesivi della nostra competenza.

Concludendo, sarei dell'idea di cercare di percorrere questa strada, indicata dal decreto legislativo n. 266 del 1992, fra l'altro una norma dello Stato, quindi mi pare che sia sostanzialmente un solco che ha tracciato questo decreto, perché in via interpretativa si possa accedere ad una serie di interventi da parte della Regione in questo caso, ma anche delle Province, che sicuramente diminuirebbero il ricorso al contenzioso costituzionale, con tutto quello che questo viene a costare, con i tempi che richiede, eccetera e che potrebbero molto probabilmente produrre e portare allo stesso risultato, tra l'altro scaricando in capo al Governo eventuali impugnative di nostri mancati recepimenti delle normative statali.

Sarebbe interessante mettere alla prova, anche da questo punto di vista, questo nuovo Governo. Grazie.

PRÄSIDENT: Grazie, cons. Morandini.

La parola al cons. Dellai.

DELLAI: Devo brevemente rispondere al collega Morandini, che noi non siamo qui in presenza di una norma dello Stato che la Regione è tenuta a recepire, siamo in presenza di una norma dello Stato che è immediatamente operativa e dunque a fronte di questo fatto noi abbiamo ritenuto necessario, doveroso compiere un ricorso alla Corte. Sappiamo che c'è il meccanismo dell'adeguamento delle norme rispetto a quelle dello Stato, lo sappiamo, ma – ripeto – in questo caso il testo del decreto così come approvato è immediatamente ed esplicitamente operativo, anche per quanto riguarda le nostre camere di commercio ed è evidente che tutti gli organismi di controllo, dalla Corte dei conti alle altre strutture di controllo fanno riferimento al testo della norma vigente.

Ecco perché noi riteniamo che la Corte possa opportunamente chiarificare questa situazione; dico la Corte, perché anche se non è una legge è comunque una norma dello Stato che viola le nostre attribuzioni e dunque è – a nostro giudizio ovviamente – la Corte costituzionale la sede opportuna per questa iniziativa.

Concludo dicendo che noi siamo assolutamente contrari alla mania dei ricorsi tanto per farli, li facciamo in sede regionale e anche nelle sedi provinciali quando siamo assolutamente convinti che sia giusto e doveroso farlo.

Riteniamo anche noi e speriamo che il dialogo anche istituzionale, aperto anche dal Governo italiano con le regioni sulle modalità di costruzione dei patti di stabilità, lo consenta, siamo anche noi convinti che sia necessario ed opportuno prevenire le situazioni di conflitto e facciamo auspici che questo sia possibile in futuro.

PRÄSIDENT: Grazie Presidente Dellai! Altri interventi? Si vota. Chi vota a favore alzi la mano. Contrari? 2. Astenuti? 7. Il punto n. 1 è accettato.

Auf Antrag der Fraktionssprecher stimmen wir nun über die Vorziehung des Tagespunktes Nr. 12: **Disegno di legge n. 30: Disposizioni per il concorso della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol alla realizzazione degli obiettivi di contenimento della spesa pubblica (presentato dalla Giunta regionale)** ab. Diese Diktion im Titel ist falsch. Es müßte nur "Regione Trentino-Alto Adige" heißen. Questa è la dizione italiana, l'altra è la dizione tedesca, ma questa forma vale solamente per lo Stato.

Cons. Morandini, sull'ordine dei lavori.

MORANDINI: Solo per fare presente, Presidente, lei ha comunicato correttamente che i Capigruppo hanno votato l'anticipo di questo punto, per cui mi rimetto a questa volontà, però le chiederei, per il futuro Presidente, di non operare iniziative di questo tipo per chi chiede di anticipare l'ultimo punto dell'ordine del giorno, quando ce ne sono altri undici prima, evidentemente presuppone che non tutti i consiglieri sono arrivati a prepararsi tutti i dodici punti dell'ordine del giorno, tanto più un disegno di legge di questa portata.

Quindi questa anticipazione, di fatto, mette molti colleghi nell'impossibilità di poter intervenire compiutamente su questa materia, che non è una materia di piccolo cabotaggio, proprio perché non si pensava che

toccasse nella giornata odierna, in quanto collocato in fondo all'ordine del giorno.

Per cui, prendendo atto della volontà dei Capigruppo, comunque non condivido questa modalità procedimentale, perché impedisce al consigliere di istruire accuratamente, abbiamo da fare non solamente l'istruzione di atti di competenza regionale, ma anche di atti di competenza delle nostre province autonome. Grazie.

PRÄSIDENT: Danke! Dann stimmen wir über die Vorziehung ab. Wer ist dafür? Dagegen? 1. Enthaltungen? 5. Ich weise darauf hin, dass der Titel von Amts wegen korrigiert wird, weil er nicht unserem Sprachgebrauch entspricht. Der italienische Titel muss heißen „Regione Trentino-Alto Adige“.

Il Presidente Dellai ha la parola per la lettura della relazione.

DELLAI: Presidente, signori consiglieri, innanzitutto ringrazio il Consiglio per avere accolto la richiesta della Giunta di anticipo di questo punto all'ordine del giorno. Questa richiesta era motivata dal fatto che il disegno di legge, pur avendo una portata assolutamente ed esclusivamente di natura tecnica, è tuttavia urgente ai fini dell'applicazione di questa nuova normativa, in luogo di quella preesistente, essendo evidente a tutti che ci sono delle scadenze di tipo amministrativo, per le quali le nostre strutture, in particolare le nostre camere di commercio rischiavano di trovarsi in una situazione piuttosto disagiata.

Questo è il motivo per il quale la Giunta si è permessa di chiedere l'anticipo di questo punto all'ordine del giorno e – come ripeto – ringrazio i colleghi consiglieri per avere accolto questa proposta.

R e l a z i o n e

Con il presente disegno di legge la Giunta regionale intende proporre al Consiglio regionale alcune disposizioni di carattere generale per rendere più concreta la partecipazione della Regione agli obiettivi di contenimento della spesa pubblica all'interno del patto di stabilità fra Stato ed il sistema delle Autonomie locali.

Inoltre, tenuto conto della competenza statutariamente riconosciuta alle due Province autonome di Trento e di Bolzano in materia di finanza locale e di assistenza e beneficenza pubblica e dell'avvenuto trasferimento di competenze amministrative in alcuni settori, quali quelli delle Camere di Commercio, Previdenza integrativa e negli altri settori individuati puntualmente nel comma 1 dell'art. 13 della legge regionale 16 luglio 2004, n. 1 e successive modificazioni, viene precisata che in questi particolari settori trovano applicazione le disposizioni dettate dal legislatore provinciale per il conseguimento degli obiettivi di contenimento della spesa pubblica nel rispetto del patto di stabilità interno.

– In altre parole dovranno essere ovviamente le direttive impartite dalle due Giunte provinciali, in particolare relativamente ai patti di stabilità interni delle due Province, che dovranno dare oppure disposizioni in questi settori, affidati con delega alle due Province. –

Le disposizioni di cui al comma 4, tenuto conto della competenza esclusiva della Regione in materia di ordinamento delle Camere di Commercio e del sistema di finanziamento della loro attività nella nostra regione, – *sistema*

di finanziamento che è del tutto peculiare a livello nazionale, come ben si sa – dispone che taluni accantonamenti rimangano in ambito regionale – presso le nostre Camere di Commercio – e non debbano essere trasferiti allo Stato. – Così come invece deve avvenire nelle altre Camere di Commercio delle altre regioni, che hanno evidentemente anche un sistema di finanziamento del tutto diverso rispetto alle nostre. –

Nel trasmettere la presente proposta al Consiglio regionale, la Giunta ne sollecita l'esame e la sua approvazione.

PRÄSIDENT: Grazie, Presidente Dellai.

Ich bitte Frau Abg. Mair als Vizepräsidentin der 2. Kommission um die Verlesung des Berichtes.

MAIR:

B e r i c h t

Die 2. Gesetzgebungskommission hat den Gesetzentwurf Nr. 30 „Bestimmungen für die Beteiligung der Region Trentino-Südtirol an der Realisierung der Zielsetzungen der Einschränkung der öffentlichen Ausgaben“ (eingebracht vom Regionalausschuss) in der Sitzung vom 23. Mai 2006 beraten.

Der Beamte des Regionalausschusses Dr. Negri erläuterte den Gesetzesentwurf.

Die Kommission hat den Gesetzestext ohne Wortmeldungen beraten und genehmigt.

Der Übergang zur Sachdebatte wurde einstimmig gutgeheißen.

In der Artikeldebatte wurden - ohne Wortmeldungen seitens der Kommissionsmitglieder - zwei vom Ausschuss eingebrachte Änderungsanträge genehmigt, mit denen ein Artikel 1 bis eingeführt und der Titel der Gesetzesvorlage abgeändert wurde.

Der Gesetzentwurf wurde sodann bei 7 Jastimmen (Abg. Lenzi, Barbacovi, Casagranda, Lamprecht, Munter, Pardeller und Thaler) und 4 Enthaltungen (Abg. Carli, de Eccher, Mair und Viola) genehmigt.

Der Gesetzentwurf wird nun zur weiteren Beratung an den Regionalrat weitergeleitet.

R e l a z i o n e

La II Commissione legislativa ha esaminato nella seduta del 23 maggio 2006 il disegno di legge n. 30 dal titolo “Disposizioni per il concorso della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol alla realizzazione degli obiettivi di contenimento della spesa pubblica (presentato dalla Giunta regionale).

Il funzionario preposto della Giunta regionale dott. Negri fornisce una breve illustrazione tecnica del provvedimento.

Il disegno di legge viene esaminato ed approvato senza alcun intervento da parte dei commissari.

Il passaggio alla discussione articolata viene approvato all'unanimità.

In sede di esame dell'articolato vengono approvati senza dibattito anche due emendamenti presentati dalla Giunta regionale, il primo introduttivo dell'art. 1 bis ed il secondo volto a modificare il titolo del provvedimento.

Il disegno di legge in questione viene approvato con 7 voti favorevoli (conss. Lenzi, Barbacovi, Casagrande, Lamprecht, Munter, Pardeller e Thaler) e 4 astensioni (conss. Carli, de Eccher, Mair e Viola).

Si rimette pertanto il disegno di legge all'ulteriore esame del Consiglio regionale.

PRÄSIDENT: Danke! Ich eröffne die Generaldebatte? Sind Wortmeldungen? Keine. Dann stimmen wir über den Übergang der Artikeldebatte ab. Wer ist dafür? Dagegen? Enthaltungen? 6.

Wir kommen zu Art. 1:

Art. 1

(Bestimmungen zur Einschränkung der regionalen Ausgaben)

1. Für die Umsetzung der wirtschaftlich-finanziellen Maßnahmen der Region und auch zur Realisierung der Zielsetzungen und Verpflichtungen im Rahmen des internen Stabilitätspaktes erlässt der Regionalausschuss Richtlinien obligatorischen Charakters für die regionalen Einrichtungen und für die Körperschaften, für deren Ordnung die Region zuständig ist, ausgenommen die örtlichen Körperschaften und die öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen, um die laufenden Ausgaben einzuschränken und jedenfalls um die Haushaltssalden zu verbessern, wodurch die Beteiligung der Region und der oben genannten Körperschaften an der Realisierung der staatlichen Zielsetzungen der öffentlichen Finanzpolitik gewährleistet wird.

2. Die Richtlinien gemäß Absatz 1 können auch die Personalbestände, die Festsetzung der in die Haushalte einzutragenden Einnahmen aus den regionalen Zuweisungen, die Beachtung der Zweckbestimmung der Zuweisungen und die Wahrung des wirtschaftlichen Gleichgewichts, die Deckung der Dienstleistungskosten durch Preise, Tarife und Entgelte, die Möglichkeit – innerhalb bestimmter Grenzen – auf Verschuldungsformen oder auf außerordentliche Finanzmaßnahmen zurückgreifen, die Einschränkung der Ausgaben, insbesondere der nicht obligatorischen Ausgaben, sowie weitere für die Realisierung der Zielsetzungen gemäß Absatz 1 zweckmäßige Aspekte betreffen.

3. Im Falle der an die Autonomen Provinzen Trient und Bozen delegierten und übertragenen Befugnisse werden die Richtlinien gemäß Absatz 1 und 2 von der gebietsmäßig zuständigen Autonomen Provinz genehmigt.

4. In Bezug auf die in den Absätzen 1, 2 und 3 enthaltenen Bestimmungen werden die im Artikel 2 Absatz 1 und 2 des Dekretes des Ministers für Wirtschaft und Finanzen vom 29. November 2002, veröffentlicht im Gesetzesblatt vom 2. Dezember 2002, Nr. 282, in Anwendung des Artikels 1 Absatz 4 des Gesetzesdekretes vom 6. September 2002, Nr. 194, umgewandelt mit Änderungen mit Gesetz vom 31. Oktober 2002, Nr. 246, vorgesehenen Beträge sowie die Beträge gemäß Artikel 11-ter Absatz 4 und 5 des Gesetzesdekretes vom 30. September 2005, Nr. 203, umgewandelt mit Änderungen mit Gesetz vom 2. Dezember 2005, Nr. 248, in Bezug auf die

Handelskammern Trient und Bozen von denselben Kammern einbehalten und von den seitens der Region im Sinne des Artikels 13 des Regionalgesetzes vom 16. Juli 2004, Nr. 1, ersetzt durch Artikel 7 des Regionalgesetzes vom 21. Dezember 2004, Nr. 5, geschuldeten Zuweisungen abgezogen.

5. Die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen werden auch auf das Jahr 2006 angewandt.

Art. 1

(Disposizioni in materia di contenimento della spesa regionale)

1. Per l'attuazione delle manovre economico-finanziarie della Regione ed anche ai fini della realizzazione degli obiettivi e degli impegni assunti nell'ambito del Patto di stabilità interno, la Giunta regionale emana Direttive alle strutture regionali e agli enti ad ordinamento regionale - esclusi gli enti locali e le Istituzioni pubbliche di assistenza e beneficenza - aventi natura obbligatoria per contenere l'andamento della spesa corrente e, comunque, per conseguire miglioramenti nei saldi di bilancio, assicurando il concorso della Regione e dei predetti enti al raggiungimento degli obiettivi nazionali di finanza pubblica.

2. Le Direttive di cui al comma 1 possono riguardare anche le dotazioni di personale, la quantificazione delle entrate da iscrivere nei bilanci relativamente ai trasferimenti regionali, il rispetto dei vincoli di destinazione dei trasferimenti e dell'equilibrio economico, il grado di copertura del costo dei servizi attraverso prezzi, tariffe e corrispettivi, l'eventuale possibilità di ricorso - entro limiti prestabiliti - a forme d'indebitamento o di finanza straordinaria, il contenimento delle spese - con particolare riferimento a quelle di natura non obbligatoria - nonché ulteriori aspetti utili al perseguimento delle finalità del comma 1.

3. Nel caso delle funzioni delegate e trasferite alle Province autonome di Trento e di Bolzano le Direttive di cui ai commi 1 e 2, sono approvate dalla Provincia autonoma competente per territorio.

4. In relazione a quanto disposto dai commi 1, 2 e 3, le somme previste dall'articolo 2, commi 1 e 2 del Decreto del Ministro dell'economia e delle finanze 29 novembre 2002, pubblicato nella Gazzetta Ufficiale n. 282 del 2 dicembre 2002, in attuazione dell'articolo 1, comma 4, del decreto-legge 6 settembre 2002, n. 194, convertito, con modificazioni dalla legge 31 ottobre 2002, n. 246, nonché le somme di cui ai commi 4 e 5 dell'articolo 11-ter del decreto-legge 30 settembre 2005, n. 203, convertito con modificazioni dalla legge 2 dicembre 2005, n. 248 con riferimento alle Camere di Commercio di Trento e di Bolzano, sono trattenute dalle Camere medesime e sono decurtate dai trasferimenti dovuti dalla Regione ai sensi dell'articolo 13 della legge regionale 16 luglio 2004, n. 1 come sostituito dall'articolo 7 della legge regionale 21 dicembre 2004, n. 5.

5. Le disposizioni del presente articolo si applicano anche con riferimento all'anno 2006.

Apro la discussione. La parola al cons. Morandini.

MORANDINI: Solo una domanda al Presidente della Giunta regionale. Visto che le direttive vengono impartite dalla Giunta regionale per quanto riguarda le materie proprie della Regione, le pochissime ancora rimaste e delle Giunte provinciali nel caso di materie di funzioni delegate e visto che si tratta di direttive che hanno contenuti importanti, il comma 2 fa qualche esemplificazione, quantificazione di entrate, rispetto dei vincoli di destinazione, grado di copertura del costo dei servizi, chiedo se non si ritenga opportuno che almeno si senta il parere della competente Commissione legislativa su queste cose. Come sappiamo è un parere quello che può servire, però che resti un atto unicamente nell'ambito dell'esecutivo mi parrebbe un po' strano, cioè che almeno la Commissione competente possa esprimersi su questo mi sarebbe parso una cosa opportuna.

PRÄSIDENT: Grazie! La parola al Presidente Dellai.

DELLAI: Grazie. Dal punto di vista formale non ha molto senso quello che lei chiede, perchè per via della ripartizione dei poteri questo è un esercizio tipico del potere amministrativo, non legislativo, tuttavia in via di fatto non avremo alcuna difficoltà, quando sarà il momento, anche se non previsto dalla legge, ad informare e sentire l'opinione della Commissione su queste direttive.

PRÄSIDENT: Grazie! Altri interventi? Keine. Wir stimmen über den Art. 1 ab. Wer ist dafür? Dagegen? Niemand. Enthaltungen? 9. Art. 1 ist somit genehmigt.
Wir kommen zu Art 1 bis:

Art. 1-bis

(Aufhebung oder Änderung der Zweckbestimmung des ehemaligen unbeweglichen Vermögens des Gemeindefürsorgewerke)

1. Der Landesausschuss kann auf begründeten Antrag der Gemeinde die Aufhebung oder die Änderung der Zweckbestimmung, eingeführt mit Artikel 2 Absatz 1 erster Satz des Regionalgesetzes vom 25. Februar 1982, Nr. 2, der Güter der Gemeindefürsorgewerke, welche im Sinne des genannten Artikels 2 auf die Gemeinden übertragen wurden, verfügen.

2. Die Maßnahme des Landesausschusses laut vorstehendem Absatz gilt als Rechtstitel für die Beantragung der Löschung der Anmerkung – Zweckbestimmung zugunsten der Fürsorge- und Sozialdienste im Sinne des Artikels 2 des Regionalgesetzes vom 25. Februar 1982, Nr. 2 – aus den Grundbüchern.

Art. 1-bis

(Estinzione o modifica del vincolo di destinazione del patrimonio immobiliare già appartenente agli Enti comunali di assistenza)

1. La Giunta provinciale, su motivata richiesta da parte del Comune, può disporre l'estinzione o la modificazione del vincolo introdotto dall'articolo 2, comma 1, periodo primo, di cui alla legge regionale 25 febbraio 1982, n. 2 per i beni degli Enti comunali di assistenza trasferiti ai Comuni ai sensi del citato articolo 2.

2. Il provvedimento della Giunta provinciale di cui al comma 1 costituisce titolo per richiedere la cancellazione dai Libri fondiari dell'annotazione della formula "vincolo di destinazione a favore dei servizi assistenziali e sociali, ai sensi dell'articolo 2 della legge regionale 25 febbraio 1982, n. 2".

Dazu ein Änderungsantrag, Prot. Nr. 935, eingebracht vom Abg. Lunelli: "Al comma 1 le parole "periodo primo" sono soppresse. – Im Absatz 1 werden die Worte "erster Satz" gestrichen.

Gibt es Wormeldungen? Prego, Presidente Dellai.

DELLAI: Grazie. Solo per dire che questo art. 1-bis è stato introdotto per correggere un errore materiale, nel quale siamo incorsi quando abbiamo approvato l'art. 60, comma 1, lettera a) della legge regionale n. 7/2005, cioè quella delle IPAB.

Nel senso che abbiamo con quella legge abrogato tutta la norma precedente, anche lì dove si indicavano le modalità che concernevano la posizione dei vincoli sui beni ex ECA. Gli uffici hanno dunque segnalato questa incongruenza ed abbiamo ritenuto opportuno cogliere questa occasione per ripristinare questo dettaglio di natura molto tecnica.

L'emendamento del cons. Lunelli si deve ad una inesattezza nella quale eravamo incorsi nel presentare l'emendamento in Commissione ed abbiamo chiesto gentilmente ad un collega Capogruppo di farsi veicolo di questa correzione, essendo scaduti i termini di presentazione in via ordinaria degli emendamenti.

PRÄSIDENT: Grazie, Presidente. La parola alla cons. Dominici. Ne ha facoltà.

DOMINICI: Volevo semplicemente salutare tutti i colleghi e ringraziare di essere stata accolta benevolmente in quest'aula. Ho approfondito tutte le tematiche che sono all'ordine del giorno di quest'oggi ed ho capito il nocciolo della questione, in attesa di arrivare alla trattazione dei disegni di legge che hanno la loro importanza e determinatezza nell'ambito della Regione, pur con un po' di rammarico, perché nel periodo in cui ero assessora e consigliera la Regione ricopriva una serie di competenze.

Giustamente l'accordo che avevamo conseguito riguardava esplicitazioni di un impegno reale fra i partiti di maggioranza, anche se un po' di rammarico è rimasto, in particolare perché si sono un po' snelliti per un verso ed indeboliti per un altro i rapporti tra le due Province, non essendosi ridotte le competenze. D'altro canto era una previsione statutaria quella delle deleghe.

Ho approfittato per esprimere la mia posizione favorevole su queste tematiche, che pur sono di carattere tecnico-giuridico, prima di addentrarci poi nelle questioni più vincolanti, più corpose in relazione alle competenze che sono rimaste alla Regione.

Ci auguriamo che quelle rimaste possano essere incisive, la Regione possa essere sentita nella sua istituzione, nella sua dinamica da tutti i cittadini del Trentino-Alto Adige, che non venga percepita come una semplice cornice, una istituzione formale, ma una istituzione che ha ancora competenze reali in alcuni ambiti giurisdizionali, elettorali, di cultura e di rappresentatività europea.

Ho approfittato del momento, in particolare per ringraziare dell'accoglienza e significativamente sottolineare il fatto che dichiaro la mia disponibilità alla collaborazione ed a tenere alta la fisionomia, l'entità e l'incisività della Regione nell'ambito delle località di tutto il Trentino-Alto Adige e per quanto ci riguarda del Trentino in particolare. Grazie.

PRÄSIDENT: Grazie! Sind weitere Wortmeldungen? Keine. Dann schreiten wir zur Abstimmung über den Änderungsantrag. Wer ist dafür? Dagegen? 1. Enthaltungen? 1.

Somit ist der Änderungsantrag angenommen.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Art. 1-bis. Wer ist dafür? Dagegen? Niemand. Enthaltungen? 7. Art. 1-bis ist somit genehmigt.

Ich verlese den Art. 2:

Art. 2
(In-Kraft-Treten)

1. Dieses Gesetz tritt am Tag nach seiner Kundmachung im Amtsblatt der Region in Kraft.

Art. 2
(Entrata in vigore)

1. La presente legge entra in vigore il giorno della sua pubblicazione nel Bollettino Ufficiale della Regione.

Wortmeldungen? Keine. Wir stimmen über den Art. 2 ab. Wer ist dafür? Dagegen? Niemand. Enthaltungen? 7. Damit ist Art. 2 genehmigt.

Sind Stimmabgabeerklärungen?

Abg. Morandini hat das Wort.

MORANDINI: Grazie, Presidente. Per una breve dichiarazione e di un voto di astensione su un tema che certamente ha una sua forte caratterizzazione tecnica, come viene evidenziato dal Presidente della Giunta, ma non senza – mi rivolgo anche a lei Presidente del Consiglio – stigmatizzare il metodo per le ragioni che prima ho detto e quindi chiedo che d'ora in poi ci possa essere più rispetto dei punti posti all'ordine del giorno, per consentire ai consiglieri di istruire i relativi punti.

Con riferimento a quanto poc'anzi dichiarava la cons. Dominici, nel mentre evidentemente le do un particolare benvenuto in quest'aula, volevo far presente che non è vero che questo debordare, questo moltiplicarsi delle deleghe sia proprio previsto dallo statuto, lo statuto dice che la Regione esercita normalmente le proprie funzioni delegandole alle Province o avvalendosi dei loro uffici.

Quindi quanto è avvenuto a danno della Regione non è una normalità, è una cosa eccezionale che ha visto spogliare la Regione di quasi tutte le proprie competenze.

Questo lo dico perché anche i dibattiti che si susseguono in Consiglio regionale sono la prova – se ce n'era bisogno – della mortificazione dell'ente Regione. Passano provvedimenti nei confronti dei quali quasi nessuno

interviene, è una sorta di morta gora in cui ormai si prende atto inconsapevolmente da parte di molti, non certo da parte delle forze politiche che hanno sempre inteso difendere con forza – io sono fra costoro – il ruolo e le competenze della Regione, ormai i punti passano in una desertificazione di interventi, ma anche di interesse. Penso che questo sia sotto gli occhi di tutti.

Ho in mente benissimo i dibattiti accesi, importanti, interessanti che si svolgevano in Consiglio regionale sui grandi temi della previdenza, degli enti locali, eccetera. Ebbene, di tutto questo ormai c'è solo traccia ed è stata costretta la Regione, spaccando l'assetto tripolare di cui all'accordo di Parigi, anziché a pensare, proprio in virtù di quell'accordo, a puntare in capo alla Regione nuove competenze sue proprie, è stata intesa come una sorta di ufficiale pagatore ed una sorta di ente a cui è stato praticamente tolto tutto, spogliata di quasi tutte le sue competenze.

Questo lo dico perché è sotto gli occhi di tutti, ma perché è davvero un'amarezza constatare questa *deminutio* del Consiglio regionale, del massimo organo legislativo regionale che, in sostanza, si vede ridotto a fare una sorta di funzione notarile di quanto le Province di volta in volta debbano decidere, con tutto quello che questo riveste come significato politico.

La stessa logica della staffetta tra i due Presidenti delle Province la dice lunga sull'importanza "che si intende annettere a questo ente". È così importante che lo si lascia presiedere per la prima parte della legislatura da un Presidente di una Giunta provinciale e per la seconda parte di legislatura dal nostro Presidente.

A parte che questo è veramente la cancellazione dell'assetto tripolare, perché l'assetto tripolare dice che ci sono tre enti e ciascuno evidentemente, proprio perché tre enti, ha e deve avere il suo Presidente proprio e invece questo non è più. Quindi è veramente uno smantellamento dell'assetto tripolare che cancella anche la storia e questo è davvero fuori luogo, perché la Regione dovrebbe restare frame, quadro e quindi vedersi riconosciuta qualche sua nuova competenza propria, in luogo delle moltissime di cui è stata spogliata.

A parte questo la staffetta la dice lunga sul fatto che un Presidente di una Giunta provinciale, che già è oberato dei suoi impegni, può tranquillamente presiedere, dedicando magari mezz'ora la settimana o comunque poco più o poco meno di tempo per gestire le cose del governo regionale.

PRÄSIDENT: Grazie! Weitere Wortmeldungen? Keine.

Wir stimmen ab. Ich bitte um Verteilung der Stimmzettel.

Ich bitte um den Namensaufruf.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt:

Abstimmende:	56
Jastimmen:	39
Gegenstimmen:	3
Weißer Stimmzettel:	14

Der Regionalrat hat das Gesetz angenommen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt Nr. 2: **Beschlussantrag Nr. 14, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Bombarda, Kury, Dello Sbarba und Heiss, betreffend die Verlagerung des Warenverkehrs von der Straße auf die Schiene auf der Strecke südlich des Brenners; (Fortsetzung).**

Prego il cons. Bombarda di dare lettura della mozione.

BOMBARDA:

MOZIONE N. 14/XIII

Interventi per il trasferimento delle merci da gomma a rotaia a sud del Brennero, per la salvaguardia ambientale delle valli e delle città interessate al potenziamento della rete ferroviaria

Gli ultimi sviluppi del progetto del tunnel di base del Brennero, illustrati al recente convegno IBET di Bolzano, lasciano poco spazio alle illusioni e rafforzano invece ancora di più la sensazione di incertezza sul senso e sugli effetti diretti ed indotti di questo progetto.

Mentre la progettazione della galleria da parte della BBT-SE procede rapidamente, la realizzazione delle tratte di accesso resta un enorme punto interrogativo. La tratta di accesso nord Innsbruck-Kufstein è a buon punto e sarà terminata nel 2009, quella sud Fortezza-Verona sembra essersi arenata in un progetto preliminare con tempi di realizzazione molto differenti. La realizzazione della circonvallazione di Bolzano sarebbe promessa per il 2011/2012, quelle di Trento e Rovereto addirittura in tempi successivi, mentre per l'intero tratto nella Bassa Atesina si parla del 2030.

Con questi presupposti cresce enormemente il rischio che il tunnel del Brennero venga costruito senza adottare quelle misure ambientali indispensabili per una zona ad alta densità di popolazione come quella a sud del tunnel e quelle politiche necessarie perché l'opera sia effettivamente in grado di spostare traffico dalla strada alla rotaia.

In particolare, il tunnel metterebbe in circolazione da Fortezza verso sud 300 treni al giorno, esponendo migliaia di abitanti a un intollerabile rumore. Gli interventi di tutela contro l'inquinamento acustico dovrebbero dunque assumere fin da subito la massima priorità, visto che il numero dei treni diventerà, in futuro, maggiore.

Il coordinatore europeo dei progetti TEN, Karel van Miert, in occasione del convegno a Bolzano non ha fornito prospettive rassicuranti sul fronte dei finanziamenti. Ha fornito invece un panorama piuttosto realistico sulla Commissione europea che non avrebbe ancora dato parere positivo al finanziamento del 20% almeno del tunnel (escluse le tratte di accesso). Sul resto non c'è alcuna certezza. La UE sarebbe disposta a un finanziamento solo ed unicamente alla condizione che le tratte di accesso vengano realizzate parallelamente. I costi stimati da van Miert per il tunnel sarebbero dell'ordine di 7,4 miliardi di Euro, somma che non include, però, i costi di realizzazione delle tratte di accesso.

In attesa del contributo della UE, le parti coinvolte nel progetto del tunnel, ovvero Austria e Italia, non hanno ancora preventivato capitoli di bilancio per

finanziare il progetto. Visto lo stato delle loro casse, difficilmente i due Paesi saranno in grado di grandi investimenti. Ed il prospettato finanziamento trasversale da parte della Società Autostrada del Brennero (attualmente attorno ai 550 milioni di Euro di capitale) andrebbe a coprire una parte minuscola del progetto.

Il cunicolo esplorativo, la cui realizzazione è in previsione per il prossimo anno (costo: 430 milioni di Euro) sarà pagato per metà dalla UE, il Tirolo ha già stanziato 53,5 milioni di Euro e la Repubblica austriaca ha assicurato il suo impegno. Ma l'Italia non ha ancora fornito alcuna garanzia concreta sui finanziamenti.

La speranza che imprese private entrino a far parte del BBT è condizionata dal fatto che il progetto possa offrire agli investitori guadagni elevati e immediati.

L'impresa svizzera *progtrans* ha stilato, su incarico della società del Tunnel di Base del Brennero SpA, una prognosi dettagliata sull'evoluzione del traffico pesante lungo l'asse del Brennero. Sono stati simulati i seguenti scenari:

- a) ipotesi legata alla tendenza attuale: costruzione del BBT, con prosecuzione della politica del traffico attuale;
- b) ipotesi con variazione minima: realizzazione dell'asse alpina, come previsto, ma senza il BBT;
- c) ipotesi possibile: BBT ed una politica del traffico più incentrata sulla ferrovia ed ispirata ad una mobilità più sostenibile, che prenda spunto dal Libro Bianco della UE.

Queste le ipotesi tradotte in tabella:

Transito complessivo di mezzi pesanti/ 24 h

	Tendenza attuale Con BBT	Variante minima: asse alpina senza BBT	BBT e politica del traffico incentrata sulla ferrovia
2003	4.313		
2015	5.698	5.885	4.678
2025	6.483	6.516	4.661

Le cifre dimostrano che:

- a) la realizzazione del BBT non porta al decongestionamento del traffico, senza l'applicazione delle disposizioni contenute nel Libro Bianco della UE;
- b) il traffico dei mezzi pesanti aumenterà di 350 tir al giorno rispetto al 2003, anche qualora venga realizzato il BBT e vengano contemporaneamente adottate le disposizioni del Libro Bianco della UE.

Questa è la prova che un effettivo sgravio della strada, in paragone al modello svizzero (il 75% dei tir viaggia su rotaia; il 25% sulla strada), sarà difficilmente ottenibile lungo la rotta del Brennero.

Conclusione: la promessa di una riduzione del traffico pesante non verrà mantenuta – secondo la *progtrans* – neppure con il BBT, neppure nella migliore delle ipotesi.

La realizzazione del Tunnel del Brennero necessiterà di una spesa pubblica immensa e il transito sull'autostrada rimarrà invariato.

Di fronte a questi scenari preoccupanti è necessario intervenire prontamente affinché le prestazioni del trasporto ferroviario siano riviste e potenziate da subito in modo efficace. Il cosiddetto "piano d'azione del Brennero" del 2002 aveva previsto entro il 2005 un miglioramento decisivo del trasporto su rotaia (una migliore cooperazione tra i gestori della rete ferroviaria e le imprese di trasporto, una qualità del management ferroviario diversa, ammodernamento delle infrastrutture esistenti ecc...). Nulla di tutto ciò è stato realizzato, mentre al Brennero il traffico pesante su rotaia è sceso dal 29% al 24% tra 2003 e 2004.

Ciò premesso, il Consiglio regionale impegna il Presidente e la Giunta regionale

1. ad intervenire in sede di Consiglio di amministrazione della Società Autostrada del Brennero affinché i capitali accantonati per gli investimenti nell'infrastruttura ferroviaria siano impiegati prioritariamente per il finanziamento delle circonvallazioni di Bolzano, Trento e Rovereto e per la riduzione dei danni ambientali e dell'inquinamento acustico derivanti dall'aumento del traffico ferroviario previsto nella tratta da Borghetto a Fortezza;
2. ad impegnarsi al fine di aumentare i pedaggi nei confronti del trasporto pesante, in particolare dei veicoli più inquinanti, lungo l'arteria a sud del Brennero, attualmente molto inferiori a quelli austriaci;
3. ad intervenire nei confronti delle Province autonome di Trento e di Bolzano affinché sia monitorata in continuo la qualità dell'aria lungo l'A22 come già avviene nelle località di Vomp (Tirolo) e Schrambach (Südtirol) coordinando tra di loro le misurazioni;
4. ad intervenire nei confronti delle Province autonome di Trento e di Bolzano e della Società Autostrada del Brennero affinché siano introdotte modifiche al traffico pesante, come il divieto di transito lungo l'A22 per i veicoli di classe Euro 0 ed Euro 1 e, entro il 2006, anche per gli Euro 2 e di applicare il divieto di transito notturno anche nella parte italiana, introducendo pure nuove proposte per divieti di transito settoriali e selettivi;
5. affinché siano installate nei territori delle due province, lungo l'Autobrennero, nuove stazioni di controllo per il traffico pesante come quelle già collocate a Kundl/Radfeld.

PRÄSIDENT: Möchten die Einbringer das Wort zur Erläuterung?

Il cons. Bombarda ha la parola. Ne ha facoltà.

BOMBARDA: Grazie Presidente. Molto brevemente, perché in una prima fase avevamo già illustrato la mozione e va aggiunto che è stata presentata il 15 novembre, quindi evidentemente in tutti questi mesi qualcosa è anche cambiato nello scenario, ci sono dati ed informazioni più precise e ci sono già – a meno quanto sembra – degli impegni assunti o che si vogliono assumere a livello delle due Province autonome.

Questa mozione però desidera stimolare questo consesso, questo parlamentino, cioè la Regione, perché faccia la sua parte a fianco delle due

Province autonome e faccia anche la sua parte considerando che ha un ruolo preminente nel consiglio di amministrazione della Società Autostrada del Brennero s.p.a., in quanto tra le proposte che noi formuliamo vi è quella di utilizzare gli accantonamenti della A22 per finanziare la grande infrastruttura ferroviaria, ma non limitandosi al tunnel di base, ma preoccupandosi di affiancare al tunnel di base, se vi saranno le risorse per farlo evidentemente, anche le infrastrutture necessarie alla tratta di accesso sud; traccia di accesso sud che è quella – ricordo – che attraversa tutto il territorio delle due Province autonome e che deve by-passare le due città principali: Trento e Bolzano.

Noi riteniamo inconcepibile la possibilità che possa essere realizzato il tunnel di base senza la contemporanea, contestuale realizzazione delle tratte di accesso e senza la contestuale realizzazione dei by-pass ferroviari delle due città capoluogo di Provincia.

Noi riteniamo anche e lo abbiamo scritto in questo testo di proposta di mozione, che non saranno raggiunti gli obiettivi di riduzione del traffico su strada, se al fianco degli investimenti ferroviari non sarà attuata una vera e propria politica di trasporti, chiaramente in primo luogo a livello del nostro Ministero, a livello di Stato, una politica di trasporti che sia effettivamente mirata alla riduzione del traffico su gomma e sia destinata a trasferire il traffico delle merci dalla gomma alla ferrovia.

Noi riteniamo, ad esempio, che alcune norme previste nel Libro Bianco della U.E. ed il modello adottato in Svizzera per – attraverso tutta una serie di interventi – trasferire le merci da gomma a ferrovia, possano essere efficaci al fianco del grande investimento infrastrutturale. Altrimenti il grande investimento infrastrutturale potrà avere degli effetti sull'economia locale indubbiamente come grande opera pubblica, ma non avrà alcun riflesso sulla riduzione del traffico.

Questo chiaramente per noi è molto preoccupante. Poi per noi è molto preoccupante il fatto che dalle ultime notizie che si sono apprese, anche da recenti convegni che si sono svolti in Austria, non c'è chiarezza sui tempi di esecuzione delle opere, si parla ormai con una certa chiarezza e convinzione di un completamento del tunnel di base attorno all'anno 2015, però per quanto riguarda le tratte di accesso, le circonvallazioni nelle due città si parla ormai insistentemente del 2030.

È inconcepibile, secondo noi, è inammissibile, inaccettabile che per 15 anni le città di Trento e di Bolzano debbano vedere il transito di 300 treni al giorno.

Chiudo qui, anche perché altri colleghi del mio gruppo potranno approfondire questo tema. Grazie.

PRÄSIDENT: Danke! Das Wort hat Frau Abg. Kury.

KURY: Danke! Wir haben vor kurzem im Haushalt und in der Regierungserklärung von Präsidenten Dellai sehr viel vom Bau des Brennerbasistunnels bzw. der Vervierfachung der Eisenbahnlinie München-Verona gehört. Wir haben damals angemerkt, dass es eigentlich die Aufgabe der Region wäre, in diesem sehr wichtigen Bereich der Verkehrspolitik gemeinsam Aktionen zwischen Trient und Bozen zu setzen. Dieser Beschlussantrag ist also der erste Versuch, das umzusetzen, was immer wieder

zur Rede kommt, wenn man von der Wichtigkeit des Fortbestands der Region spricht, nämlich ein gemeinsames Vorgehen in wesentlichen Bereichen wie Verkehr, Bildung, Sanität usw. Tatsache ist, dass das bisher noch nicht möglich war. Wir versuchen jetzt doch hier im Regionalrat das zum Thema zu machen, was dann auch in den Regierungserklärungen der Hauptschwerpunkt ist.

Kurz zur Verkehrspolitik: Der Bau des Brennerbasistunnels macht nur dann Sinn, wenn zwei Voraussetzungen gegeben sind. Eine Voraussetzung ist die, dass die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene tatsächlich stattfindet, d.h. dass das, was auf die Schiene kommt, auf der Straße verschwindet und nicht zur Straße auch noch die Schiene kommt. Also dass die Verlagerung tatsächlich stattfindet und zweitens, dass mit dem Bau des Tunnels auch garantiert ist, dass der Weiterfluss der Verkehrsströme mit den Zulaufstrecken gewährleistet wird. Das sind die beiden Voraussetzungen, wo wir auch zum Tunnel Ja sagen würden. Beide Voraussetzungen sind momentan nicht gegeben. Wir haben hier versucht, einige Maßnahmen vorzuschlagen, die die Verlagerung von der Straße auf die Schiene Wirklichkeit werden lassen. Selbstverständlich braucht es zu dieser Verlagerung politische Rahmenbedingungen und diese brauchen wir auf europäischer und auf nationaler Ebene, aber bitte auch auf regionaler Ebene, dort wo wir die Möglichkeit haben, etwas umzusetzen. Hier sind einige Vorschläge, um die politischen Rahmenbedingungen so zu setzen, dass die Verlagerung einfach naturbedingt die Folge ist. Denn selbstverständlich werden die Frächter, die keine Altruisten sind, immer jene Verkehrswege suchen, die für sie am billigsten sind und das ist selbstverständlich. Wir wissen inzwischen aus sattem erlassenen Studien, dass der Brenner weitaus der billigste Alpenübergang ist, den wir haben. Deshalb also folgende Vorschläge, nur noch zur Erhärtung der Tatsache, dass die Verlagerung momentan nicht stattfindet, sondern dass im Gegenteil eine Entwicklung in die entgegen gesetzte Richtung stattfindet, eine kurze Übersicht über die Verkehrsentwicklung am Brenner. Der Anteil der Schiene über den Brenner war im Jahr 2001 am höchsten. Dort hat er 30 Prozent erreicht, von 40 Millionen Tonnen wurden 30 Prozent über die Schiene geliefert und 70 Prozent über die Straße. Der Höhepunkt – und von da an geht's bergab bis eben jetzt der Anteil auf der Schiene von 24 Prozent ist. In jenen Jahren, verehrte Politikerkollegen, wo wir dauernd von der Notwendigkeit der Verlagerung von der Straße auf die Schiene gesprochen haben, ist genau der entgegen gesetzte Trend nachzuvollziehen, nämlich von der Schiene auf die Straße, weil die Rahmenbedingungen nicht gestimmt haben. Der Höhepunkt wurde in dem Augenblick erreicht, wo die Ökopunkte mit dem österreichischen Transitvertrag gegriffen haben. Also erste Voraussetzung, um die Verlagerung stattfinden zu lassen, ist dass wir eine Verteuerung der Straße brauchen, damit der finanzielle Anreiz steht. Damit wir allerdings auf europäischer Ebene die Möglichkeit haben, verkehrsbeschränkende Maßnahmen zu erlassen, braucht es ein Monitoring der Luft- und der Lärmwerte. Es wäre eigentlich notwendig, dass in Südtirol und auch im Trentino und wenn möglich auch mit Nordtirol gemeinsam regelmäßig und mit der gleichen Art und Weise der Erhebung, die Luft- und Lärmwerte gemessen werden. Tatsache ist, dass wir in Schrambach seit zwei Jahren die jährlichen Durchschnittswerte haben und diese jährlichen Werte überschreiten bei weitem die zugelassenen Werte auf EU-Ebene. Also eine gemeinsame Erhebung der Luft- und Lärmwerte ist die Voraussetzung,

damit wir dann auch weitere verkehrsbeschränkende Maßnahmen auf europäischer Ebene durchsetzen können, wie hier angegeben, nämlich Verbot von Euro 0, Euro 1, aber auch Euro 2, lasst euch von den Zahlen nicht verwirren. Der Euro 0- und Euro 1-Anteil auf der Brennerautobahn erreicht keine 2 Prozent. Es ist eine Augenauswicherei zu glauben, dass sich mit dem Verbot von Euro 0 und Euro 1 die Luft auch nur um einiges verbessert. Also Euro 2 würden wir hier einfach mitnehmen und parallel dazu auch ein Nachtfahrverbot. Wir wissen, dass in Tirol ein Nachtfahrverbot herrscht und dass wir indirekt davon profitieren. Aber ich denke, es wäre seriös, wenn auch wir ein Nachtfahrverbot für jene Lkws, die in Südtirol und im Trentino Zielverkehr haben, erlassen würden und zwar nicht wegen der Luftwerte, sondern ganz einfach deshalb, weil Anrainer längs dieser Achsen einfach ein Anrecht haben, in der Nacht schlafen zu können. Ich denke, es ist einfach menschenverachtend zu verlangen, dass diese 24 auf 24 Stunden mit dauernden Grenzwertüberschreitungen konfrontiert werden.

Ein letztes noch über eine Kontrollstelle – und auch das möchte ich sagen, weil Seppl Lamprecht sagen wird, in Südtirol ist das geplant, eine mobile Kontrollstelle einzuführen. Schaut euch bitte die Kontrollstelle in Kundl an, wo die Lkws hineingelotst werden und dort wird gemessen, ob die Grenzwerte nicht überschritten werden bzw. ob der Fahrer auch die Stundenanzahl einhält usw. und damit eine merkliche Fahrsicherheit auf der Autobahn garantiert wird. Alles das kann mit einer mobilen Kontrollstelle nie und nimmer nachvollzogen werden.

Ich lasse noch dem Kollegen Hans Heiss einige Minuten, damit er auf die letzten Erkenntnisse der Tagung in Wien hinweisen kann, die besonders fürs Trentino besorgniserregend sind und ich denke, das Trentino sollte sich jetzt ein bisschen kümmern, was passiert, wenn mit den Einnahmen der Brennerautobahn der Tunnel gebohrt wird und dann 250 bis 400 Züge auf offener Fläche durch das Trentino brausen und das Tal von links bis rechts verlärmern. Ich denke, die Trentiner wären gut beraten, die Ohren zu spitzen, dass auch sie in den Genuss von Umfahrungen kommen und in den Genuss dessen, was Südtirol fordert, nämlich die gleichzeitige Bereitstellung der Zulaufstrecken. Danke!

PRÄSIDENT: Danke! Abg. Heiss, in der Debatte kann man nur 10 Minuten pro Gruppe sprechen, es besteht jedoch in der Replik die Möglichkeit die 10 Minuten für die Unterzeichner in Anspruch zu nehmen.

Dann gebe ich das Wort Frau Abg. Klotz.

KLOTZ: Seitdem dieser Antrag eingebracht worden ist, hat sich einiges getan; man hat man vieles an Neuem vernommen und vor allem, was die Zulaufstrecken im Unterland anbelangt, haben wir keine Widerlegung der Aussagen des Herrn Cassale gehört. Die Einbringer werden vielleicht diesbezüglich noch etwas sagen. Sie haben ja direkt mit diesem Herrn Kontakt gehalten und er hat ihnen bestätigt, dass vor 2030 oder 2032 nicht an die Errichtung der Zulaufstrecken im Unterland zu denken ist bzw. auch keine Rede von der Untertunnelung sein kann. Wir können insgesamt sicher von Nordtirol sehr vieles lernen und abschauen, vor allen Dingen mehr Sorgfalt, mehr Verantwortungsbewusstsein der Gesundheit der Bürger gegenüber und das

erste Recht ist das Recht auf Unversehrtheit. Das sollte an oberster Stelle stehen. Wir haben in den letzten Monaten immer wieder von den Eisacktaler Gemeindeärzten gehört, dass sich gerade die Atemwegserkrankungen bei Kindern häufen und vieles mehr und dass das eben auf die Schadstoffe zurückzuführen sind, die sicherlich nicht nur aus dem Verkehr stammen, aber zu einem großen Teil sehr wohl.

Was mir hier fehlt, wäre die Kostenwahrheit beim Warenverkehr. Ich werde dem Antrag zustimmen, einfach um ein Signal zu setzen, dass man zuerst alles gründlich durchdenken sollte, bevor man an die Vergabe von weiß Gott wie vielen Millionen Euros denkt. Natürlich ist das Arbeitsplatzbeschaffung, natürlich bekommen eine ganze Reihe von Unternehmen neue, gewinnbringende Aufträge. Ich kann mir schon vorstellen, dass das wieder einen großen Sack an Wählerstimmen in bestimmten Kreisen bringt. Aber das Oberste sollte für uns als gewählte Volksvertreter eben das Recht auf Unversehrtheit sein, zumal sehr vieles einfach nicht klappt und man wirklich den Eindruck hat, dass hier ins Blaue bzw. in Schwarze hinein projiziert, organisiert und geplant wird. Denn nicht nur aus dem Bericht zu diesem Antrag kennen wir verschiedene Daten eben genau, und zwar dass der Schienengüterverkehr nicht zugenommen sondern abgenommen hat. Wir hören von Verkehrsstrategen und Experten aus Österreich, dass in Zukunft nicht die Nord-Süd-Transversale die Hauptstrecken sein werden, sondern dass vor allen Dingen mit der Zunahme des Ost-West-Verkehrs eben infolge der Erweiterung der EU zu rechnen ist. Das alles sollte zu denken geben und obwohl mir einiges fehlt und ganz konkret die Kostenwahrheit, an die man sich sonst immer festhält und dass der Umwegverkehr vor allen Dingen verhindert wird, das ist eine Sache, die vor allen Dingen von der EU zu erledigen ist. Sie hat hier einen Großteil der Aufgaben noch zu machen. Aber insgesamt, was das Nachfahrverbot anbelangt, kenne ich verschiedene Meinungen, aber mein Ja zu allen Punkten als Signal, dass tatsächlich nachgedacht werden soll, dass wir nicht nach kurzfristigen Erfolgen streben sollen, sondern uns die Landzeitwirkung und die Gesundheit der Bevölkerung vor Augen halten müssen und das Recht auf Unversehrtheit das allererste sein muss.

PRÄSIDENT: Danke, Frau Abg. Klotz.
Das Wort hat Abg. Leitner.

LEITNER: Danke, Herr Präsident! In den letzten Monaten, also auch nach dem Einreichen dieses Beschlussantrages, hat es sehr viele Diskussionen gegeben. Es hat eine Veranstaltung zum Verkehr am Brenner gegeben, es hat aber auch etwas sehr Entscheidendes in den letzten Tagen gegeben, nämlich ein Treffen der EU-Verkehrsminister, wo wir eigentlich alle gehofft haben, dass endlich das Verkehrsprotokoll unterzeichnet wird und ich kann den Unterzeichnern hier nur raten und empfehlen, dass sie bei den römischen Koalitionspartnern, die jetzt das Sagen haben, vorstellig werden, damit das auch wirklich umgesetzt wird. Wenn wir auf kleiner Ebene herumkriechen und uns wirklich bemühen und oben werden die Dinge dann anders entschieden, dann passt das irgendwo nicht zusammen. Das möchte ich vorausschicken und das habe ich einen großen Rückschritt genannt in den letzten Tagen, was hier eigentlich passiert ist. Es war immerhin, wenn ich mich richtig erinnere, ein Teil des Koalitionsprogramms,

des Wahlprogramms der neuen Regierung, nämlich die Ratifizierung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention. Ich habe nicht verstanden, wie man hergehen kann und vom italienischen Staat aus wesentlich die Unterzeichnung boykottieren kann, denn d.h., dass wir keine Klarheit haben, ob es eine alpenüberquerende Straßen gibt, wie die Alemagna beispielsweise, wir haben keine Garantie über die Kostenwahrheit und keine Garantie, dass endlich die Schadstoffe wirksam reduziert werden. Die Maßnahmen, die hier vorgeschlagen werden, kann man mehr oder weniger alle unterzeichnen, vor allen Dingen was die Anbringung der Kontrollstellen anbelangt. Was die Erhöhung der Maut anbelangt, hat die Landesregierung in Südtirol zumindest schon erklärt, in dieser Angelegenheit aktiv zu werden. Es gibt Menschen – und das muss man den Leuten erklären - , die besorgt sind, dass beim Nachtfahrverbot dann der Verkehr nicht weniger wird, sondern mehr, weil möglicherweise der Verkehr, der die Nacht nicht läuft, bei Tag läuft, also eine Verlagerung von den Nacht- auf die Tagstunden. Hier braucht es nach meinem Dafürhalten, so wie ich die Diskussionen verfolge, eine bessere Aufklärung für die Menschen, die sagen, was habe ich davon? Sicher ist die Nacht für die meisten zumindest zum Schlafen da und ich habe Anrecht auf Nachtruhe. Die Frage ist, ob der Lärm, den wir ja erst messen müssen - denn er wird leider Gottes auf der ganzen Strecke nicht kontinuierlich gemessen - nachweislich der Gesundheit der Menschen, die an der Strecke leben, schadet, dann sind Maßnahmen zu treffen. Wir haben uns immer hinter die Forderung gestellt, die Gesundheit der Menschen muss Vorrang vor den wirtschaftlichen Interessen haben, so berechtigt diese auch sein mögen. Denn der Alpenraum ist ein Erholungsraum, ein Lebensraum und ein Wirtschaftsraum. Das muss man alles in Einklang bringen, aber ich denke die Bevölkerung, die hier lebt, hat das erste Recht, hier auch gesund leben zu können.

Ich müsste beim einleitenden Teil, bei den Prämissen, eine Frage stellen. Da steht von 300 Zügen täglich auf der bisherigen Strecke, ich habe aber immer von 200 gehört. Hier gibt es auch unterschiedliche Zahlen. Nur wo ich den Einbringern 100prozentig Recht gebe, ist, dass man endlich alles tun müsste, um die derzeitigen Kapazitäten besser auszulasten. Wir werden wahrscheinlich das Geld nicht aufbringen können, um von Borghetto bis Franzensfeste Lärmschutzwände zu errichten, denn die Forderung, das Geld von der Querfinanzierung vorrangig für die Umfahrungen und Lärmschutzbauten zu verwenden, würde für mich schon gut gehen, aber da wird man uns sagen, mit was bezahlen wir dann den Tunnel selber? Unsere Position ist auch hier klar. Wir sind ganz entschieden gegen diesen Brennerbasistunnel, weil er die Verkehrssituation nicht verbessert. Hier ist auch unsere Schweizer Studie aufgerüstet und das ist die große Befürchtung und Illusion, man gaukelt den Menschen vor, wenn einmal der Brennerbasistunnel gebaut ist, dann verschwinden so quasi auf der Autobahn die Lkws oder der Verkehr. Das wird nämlich nicht so sein, sondern die Autobahn wird gleich belastet sein. Wir haben eine zusätzliche Belastung. Hier muss ich zumindest die Kolleginnen und Kollegen aus Südtirol daran erinnern, dass wir hier im Landtag Beschlüsse gefasst haben, die lauten, der Brennerbasistunnel darf nur gebaut werden, wenn er insgesamt eine Verbesserung der Verkehrssituation mit sich bringt. Wenn wir von den eigenen Beschlüssen etwas halten, wenn wir uns selber ernst nehmen und von den Wählerinnen und Wählern ernst

genommen werden wollen, dann müssen wir dementsprechend handeln. Ich kann nur einen Appell richten. Ich weiß schon, dass es wenig bringen wird, denn einige Damen und Herren haben sich dieses Projekt in den Kopf gesetzt und wollen es mit Nachdruck ohne Rücksicht auf Verluste durchziehen. Das ärgert mich schon, wenn man Zwischenrufe von Universitätsprofessoren wie es beispielsweise Prof. Kummer ist, wenn man den als Wichtigtuer hinstellt, jemand der sich bemüht, wissenschaftlich nachzuweisen, dass dieses Bauwerk nicht den Zweck erfüllen wird, dass er nicht effizient sein wird, dass er sich nicht rentieren wird und weiß was Gott was alles noch, dass man zumindest als Politiker, als Verantwortungsträger, hergehen müsste, solche Aussagen und Material mit anderem zu vergleichen, gegenüberzustellen und zu schauen, wo man es besser machen könnte. Aber da geht man einfach ex cattedra her und sagt, das ist ein Wichtigtuer. Das ist eine Anmaßung von politischer Seite und das hat nichts mit verantwortungsvoller Politik zu tun, wie wir es zumindest verstehen.

Noch einen Satz an die Kolleginnen und Kollegen der Grünen. Diskussionen dieser Art sind nicht so sehr parteipolitisch gefärbt. Sie sollten wirklich einen Schulterschluss möglich machen zwischen allen, denen die Umwelt und die Gesundheit ein Anliegen ist. Ich sage das deshalb, weil wir uns in der Öffentlichkeit von jungen Grünen nicht gerne ausrichten lassen, dass wir auf den Brenner gegangen sind, vor allem meine Kollegin Ulli Mair und dass das mit braunem Gedankengut zu assoziieren ist – ihr habt das sicherlich im Leserbrief gelesen, sie haben sich auch über andere Parteien mokiert, das muss ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen. In dieser Frage müssen wir versuchen einen Konsens zu finden und wir sind nur auf den Brenner gegangen, um die Sorgen der Menschen dort ernst zu nehmen und nicht um irgendetwas anderes zu machen. Wir haben weder ein Transparent oder ein Leibchen getragen, das lassen wir uns in der Öffentlichkeit so nicht ausrichten. Ich weiß schon, dass ihr hier direkt nichts damit zu tun habt, aber das dient der ganzen Sache sicherlich nicht. Das möchte ich nur hier in diesem Zusammenhang anmahnen, weil ja die Grünen diesen Antrag eingebracht haben.

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Leitner.

Der nächste Redner ist Abg. Lamprecht. Er hat das Wort.

LAMPRECHT: Danke, Herr Präsident! Ich glaube, alle Kolleginnen und Kollegen, die sich zu Wort gemeldet haben, haben eines zum Ziel, nämlich die Belastung der Bevölkerung, die in einem sensiblen Gebiet wohnt wie es eben das Alpengebiet, und besonders in den Tälern einzuschränken bzw. keine zusätzlichen Belastungen auf die Bevölkerung zukommen zu lassen. Insofern bringt dieser Beschlussantrag, der bereits im November eingereicht wurde, genau dieses Ansinnen zum Ausdruck und es ist auch verständlich, dass diese Argumentation in Form eines Beschlussantrages vorgebracht wird. Auch wir als Südtiroler Volkspartei vertreten absolut diese Haltung, dass wir alles ergreifen müssen, um diese zusätzliche Belastung der Bevölkerung, die eben in einem Transitgebiet und vor allem in den Tälern entlang dieser Hauptverkehrsstrasse wohnt, in Grenzen zu halten. Auch deshalb sind verschiedene Beschlussanträge in den Landtagen bereits eingereicht worden und es sind

bereits einige Initiativen ergriffen worden und – was erfreulich ist – auch Abstimmungen zwischen den Ländern Südtirol, dem Trentino und auch Tirol.

Zu den Inhalten, die hier im beschließenden Teil des Beschlussantrages aufgelistet werden, verwundert es uns, dass man hier zwar an die Fahne schreibt, wir wollen die Belastung reduzieren, indem vor allem eine Querfinanzierung seitens der Brennerautobahn vorgenommen wird. Was uns wirklich aufs Äußerste verwundert und unseres Erachtens einen gewaltigen Rückschritt bedeutet, ist die Formulierung, dass man vorrangig die Finanzierung der Umfahrungen der Städte von Bozen, Trient und Rovereto erreichen sollte. Ich glaube, dass es geradezu fahrlässig wäre, wenn man es in dieser Form genehmigen würde, denn wir treten dafür ein, dass diese Querfinanzierung für den Schutz der gesamten Bevölkerung, die entlang dieser Trasse wohnt, auch durch den Bau von Lärmschutzmaßnahmen und dergleichen umgesetzt wird. Ich glaube, wir müssen uns entschieden dagegen wehren, dass hier die Linie, die derzeit befahren wird, eingeschränkt wird und dass nur die Zentren geschützt werden und dass wir somit die Bevölkerung des Eisacktales und des Unterlandes weiter verträsten würden, indem wir nur die Zentren privilegieren.

Zu Punkt 2), der die Erhöhung der Lkw-Maut zum Inhalt hat, haben die Länder und zwar Südtirol, das Trentino und auch Tirol in diese Richtung Initiativen ergriffen. Was Südtirol betrifft, wurde bereits ein diesbezüglicher Vorschlag an das Ministerium weitergeleitet. Das hängt mit der Legekostenrichtlinie zusammen und die Absicht, diese Erhöhung der Lkw-Maut umzusetzen, ist auch die Orientierung, die die drei Landesräte bereits angesprochen haben, weil sie in diese Richtung bereits Initiativen ergriffen haben. Was im Punkt 3) die Errichtung einer weiteren Kontrollstelle anbelangt, ist es nicht das Verschulden der Einbringer, sondern in der Zwischenzeit wurde eine weitere Kontrollstelle errichtet. Neben Schrambach ist nun auch in Neumarkt eine Kontrollstelle über die Luftqualität bereits in Betrieb.

Zu Punkt 4), was das Fahrverbot von Euro 0, Euro 1 bzw. Euro 2 betrifft: Hier haben wir einen wesentlichen Fortschritt erreicht, dass wir jetzt auch imstande gewesen sind, dass sich wiederum die drei Länder eine gemeinsame Marschrichtung gegeben haben. Wir wissen, dass Tirol bisher die Position betreffend sektorale Fahrverbote bzw. Vorzugsschienen vertreten hat, je nachdem welche Waren transportiert werden und jetzt hat man das endlich geschafft, dass man sich eine gemeinsame Stoßrichtung vorgegeben hat und zwar in der Form, dass man die Euro 0- und Euro 1-Fahrzeuge verbieten möchte. Man will ab 1. November 2006 Euro 0- und Euro 1-Fahrzeuge für Lkws verbieten, weil wir haben nur den Aufhänger betreffend Schwerverkehr und Südtirol hat hier zum Glück über Luftqualität ein diesbezügliches Gesetz und kann hier auch intervenieren. Ab 1. November 2006 sollte dieses Fahrverbot für Lkws über 7,5 t mit Sattel und Lkws mit Anhänger mit über 7,5 t greifen. In einem zweiten Schritt ab 1. November 2008 sollte es auch für Fahrzeuge der Klasse Euro 2 ausgedehnt werden, ich betone nochmals immer für den Schwerverkehr. Was das Ansinnen betrifft, sektorale Fahrverbote zu verhängen, besteht nicht die Möglichkeit – ich erinnere daran, dass Tirol diesbezüglich auch seitens der EU negativen Bescheid bekommen hat. Es ist von der EU nicht zulässig, dass sektorale oder selektive Fahrverbote verhängt werden können.

Schließlich was den Punkt 5) betrifft, nämlich die Forderung nach der Errichtung einer weiteren Kontrollstelle wie in Kundl und Radfeld: Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie wissen, dass in der Zwischenzeit seitens der Brennerautobahn eine mobile Kontrollstelle angekauft wurde und die Absicht besteht, dass die beiden Länder diese Kontrollstelle zum Einsatz bringen. Die Betreuung und Instandhaltung wird seitens der Länder vorgenommen. Die Investition wurde seitens der Brennerautobahngesellschaft getätigt; ich glaube, in Höhe von rund 1 Million Euro und dürfte in den nächsten Wochen auch in Betrieb gehen. Eine mobile Kontrollstelle hat den Vorteil, dass sie natürlich in erster Linie entlang der Brennerautobahn eingesetzt werden kann. Aber wir haben auch andere Verkehrsinfrastrukturen und somit haben wir auch die Möglichkeit, dass sie auch auf anderen Straßen und Staatsstraßen angewendet werden kann. Zur Erinnerung: auch in Reschen in der Gemeinde Nauders wurde auch eine fixe Kontrollstelle eingerichtet.

Dieser Beschlussantrag beinhaltet sehr viele Maßnahmen, die bereits in Umsetzungsphase sind, wo zum Teil in Zusammenhang mit den Ministerien die konkrete Umsetzung ausständig ist, so z.B. die Erhöhung der Lkw-Maut. Deshalb werden wir uns gegen diesen Beschlussantrag aussprechen. Nicht, weil wir das positive Ansinnen nicht teilen, sondern weil es Maßnahmen sind, die in Umsetzungsphase sind. Wo wir entschieden dagegen sind, ist einfach diese Forderung, dass man die Zentren privilegiert umfahren sollte, ohne auf die Bevölkerung des Eisacktales und des Unterlandes Rücksicht zu nehmen. Das wäre ein gewaltiger Rückschritt. Wir wollen nicht eine Teillösung, sondern wir beharren weiterhin auf die Position, dass wir eine Querfinanzierung seitens der Brennerautobahn wollen, aber dass die Bevölkerung der gesamten Strecke auch einen angemessenen und legitimen Schutz erhält und hier nicht zwei Kategorien entstehen. Dadurch würden wir der Bevölkerung der Täler des Eisacktales und des Unterlandes nur schaden.

PRÄSIDENT: Danke!

La parola al Presidente Dellai per la replica.

DELLAI: Grazie. Presidente, colleghi, intervengo brevemente per dire che risulta abbastanza evidente la circostanza che questa mozione è stata presentata molti mesi fa, dal novembre scorso ad oggi sono effettivamente cambiate alcune cose e già i colleghi l'hanno messo in evidenza.

Debbo dire che con assoluta onestà traspare dal testo della mozione, che peraltro in moltissimi punti è assolutamente condivisibile, ma traspare una posizione di partenza che è quella di contrarietà rispetto al progetto del tunnel di base del Brennero; una contrarietà che il gruppo consiliare proponente ha motivato, soprattutto con la preoccupazione che il tunnel di base, in realtà, in rimanga una cosiddetta cattedrale nel deserto.

C'è comunque – va riconosciuto – un punto di partenza nelle premesse della mozione, che legittimamente parte da una contrarietà a questo progetto, diversamente da quella che è invece la posizione della Giunta regionale e delle due Giunte provinciali di Trento e di Bolzano che, al contrario, hanno la stessa preoccupazione e cioè che il tunnel di base non sia un'opera a sé stante rispetto ad un intero sistema, non solo dei trasporti, ma anche di logistica territoriale e di sviluppo socio economico dei territori, ma al contrario

hanno invece una visione fortemente positiva sul progetto di tunnel di base, documentata questa posizione anche dal fatto che le stesse Province autonome – come è noto – sono entrate anche con una partecipazione diretta nella società che è preposta a gestire l'accordo bi-nazionale italo-austriaco sul tunnel di base.

Dunque c'è questa diversità di impostazione generale di lettura della situazione sul Brennero, pur all'interno di una preoccupazione comune, tant'è che i punti da 2 a 5, come già è stato detto, in gran parte sono già stati impostati nel corso di questi mesi da parte delle due Giunta provinciali. Devo dire su questo anche lavorando molto insieme, cercando insieme di impostare una politica comune.

Quanto al punto 1 devo sottolineare che il fondo accantonato per la ferrovia non è nella disponibilità autonoma di A22, essendo un fondo costituito in base ad una norma dello Stato e dunque l'utilizzo dei fondi accantonati deve rientrare all'interno di una logica di intesa tra A22 ed i suoi azionisti e le autorità dello Stato. Tant'è che noi come Regione e come Province autonome abbiamo proprio sottolineato l'esigenza di addivenire a questa intesa, stiamo lavorando ad una intesa istituzionale quadro con lo Stato, per quanto riguarda la disciplina del Brennero ed in quella sede non solo abbiamo già chiesto che il fondo accantonato possa essere utilizzato sia per il tunnel di base che per la tratta di eduazione, ma in quella sede rivendicheremo certamente anche l'opportunità di un forte prolungamento della concessione di A22. Perché il fondo al quale la mozione fa riferimento è un fondo piuttosto esiguo, rispetto all'onere della realizzazione degli interventi di cui si tratta e certamente potrebbe essere di gran lunga aumentato questo fondo, se si fosse in presenza di una concessione di lungo periodo, data specificatamente ad A22 proprio per consentire di portare alle estreme conseguenze quel principio giusto e sacrosanto di finanziamento trasversale, contenuto anche nel Libro Bianco sui trasporto dell'Unione Europea.

Detto questo, ribadito che c'è un'ispirazione generale della mozione che non ci può vedere consenzienti, ribadito comunque che su una serie di contenuti puntuali, soprattutto quelli che hanno a che vedere con una ottimizzazione della rete esistente e quelli che hanno a che vedere con politiche di tutela della salute della gente dei territori attraversati e quelli che riguardano le forme di incentivo all'uso del trasporto ferroviario, detto che su questi punti vi è consenso, ma sottolineato anche che sono punti in gran parte già in fase di attuazione, l'osservazione che mi viene da fare, di fronte a questo testo, è che comunque, a prescindere da quello che sarà l'esito del voto su questa mozione, per quanto ci riguarda, come Giunta, non può essere un voto positivo per le ragioni che ho espresso.

Però vorrei recuperare non solo lo spirito della mozione, ma anche una proposta di metodo che forse potrebbe essere di un certo interesse per l'aula, richiamandomi proprio anche alle mie dichiarazioni programmatiche e alla necessità, che avevo espresso in quella sede, di trovare modi per valorizzare anche il ruolo di confronto e di indirizzo politico dell'aula. Mi verrebbe quasi da proporre, al di là dell'esito del voto, l'idea di calendarizzare nei prossimi mesi una sessione del Consiglio regionale sul tema del trasporto sull'asse del Brennero, magari anche presieduta, se l'assemblea vorrà, da un momento informale che possa consentire ai consiglieri di acquisire informazioni

di natura tecnica sullo stato dell'arte di questo progetto, una sessione che potremo fare nei prossimi mesi, alla luce di un quadro informativo aggiornato sullo stato delle cose. Quando dico aggiornato, dico soprattutto alla luce di un quadro di informazioni di tipo politico che potremo avere nel prossimo futuro, una volta avviate le consultazioni e la verifica anche degli impegni presi con il nuovo Governo italiano e anche messo a punto il rapporto con l'Unione Europea.

Avremo, mi auguro tra non molto, anche la possibilità di un incontro diretto con il responsabile del Corridoio, l'ex commissario Van Miert, avremo modo di acquisire ulteriori informazioni e nei prossimi mesi potremo senz'altro prevedere una sessione specifica su questo tema ed alla luce di queste nuove informazioni – perché no – formulare anche un documento di indirizzo alla Giunta, sotto forma di mozione, costruita però con un percorso un poco più condiviso e soprattutto che tenga conto del quadro aggiornato della situazione che va evolvendo, ci auguriamo tutti naturalmente in maniera positiva.

Forse potrebbe essere anche questo l'avvio di un metodo dei lavori di quest'aula che, preparato in un certo modo potrebbe anche prevedere delle occasioni di approfondimento specifico e di discussione organica sulle varie materie.

PRÄSIDENT: Danke! Es gibt keine weiteren Wortmeldungen mehr.
Dann erteile ich das Wort dem Abg. Heiss für die Replik.

HEISS: Danke, Herr Präsident! Ich danke den Diskussionsteilnehmern für die engagierten Wortmeldungen, die wir in vieler Hinsicht ohne weiteres zu teilen vermögen. Kollege Leitner hat vollkommen Recht mit seinem Bedauern darüber, dass das Verkehrsprotokoll nicht ratifiziert worden ist und es liegt sicher auch an uns zu bedauern, dass es nicht möglich war, im Rahmen unserer Koalition das Ganze jetzt schon durchzudrücken. Wir hoffen, dass Minister Bianchi demnächst „auf Touren“ kommt und die Versprechen einlöst. Wir entschuldigen uns auch für allfällige Ausrutscher seitens - nicht unserer Parteiorgane - aber unserer einzelnen Mitglieder gegenüber Ihrer Kollegin. Das bedauern wir natürlich sehr. Danke auch Kollegin Klotz für Deine vorbehaltlose Zustimmung, die Du angekündigt hast. Das ist sehr begrüßenswert.

Wir bedanken uns auch insbesondere bei Herrn Präsidenten Dellai für seine differenzierte Stellungnahme, die zwar diesen Beschlussantrag nicht zu teilen vermag, er mag diesen Antrag nicht nachzuvollziehen, aber er verweist vor allem auf einen Aspekt, der in der gesamten Debatte um den Brennerbasistunnel, um die Verkehrspolitik insgesamt steht, zu kurz kommt: die Notwendigkeit einer überzeugenden, klaren und transparenten Information. Wir begrüßen es sehr, Herr Präsident Dellai, wenn es gelingt, in den nächsten Monaten hier in der Region eine entsprechende Informationstagung durchzuführen. Dies ist absolut notwendig und vordringlich, denn auch bei uns, die wir in diesem politischen Feld arbeiten, ist sicherlich die Sachkenntnis noch nicht allzu weit verbreitet, geschweige denn bei den Bürger und Bürgerinnen draußen vor Ort. Die Informationen muss sich wirklich aus großer Instanz zusammenholen und wir haben die Gelegenheit wahrgenommen, bei einer Tagung in Wien vor 14 Tagen, am 31. Mai-1. Juni, uns Informationen aus erster Hand zu holen. Es war bei einer Tagung zum Thema Infrastruktur ein ganzer

Tag dem Thema Brennerbasistunnel gewidmet und hier hatten wir auch das Vergnügen, unseren Landeshauptmann Durnwalder für ein einführendes Referat und auch den Tiroler Landeshauptmann Van Staa zu sehen, so auch Koordinator Karel van Miert, aber leider nicht Präsidenten Dellai. Es wäre gut gewesen, wenn er dort gewesen wäre. Insofern glauben wir, dass die Informationen, die bei dieser Tagung zutage getreten sind, durchaus die Aktualität dieses Beschlussantrages bestätigen. Dieser Beschlussantrag ist in einigen Punkten sicher aktualisierbar, aber in seinen wesentlichen Fundamenten nicht überholt, vor allem, wenn es um Punkt 1 geht, um die Finanzierung auch der Zulaufstrecken bzw. auch der lärmschutzmindernden Maßnahmen entlang der großen Zentren und – Kollege Lamprecht – auch entlang der Talschaften. Wir haben niemals behauptet, dass die Querfinanzierung nur den großen Städten zugute kommen soll, sondern im Beschlussantrag steht ganz klar, dass eben vor allem auch die Eisenbahnstrecke von Borghetto bis Franzensfeste zu den zu schützenden Strecken gehören sollte und darunter fällt bekanntermaßen auch das Eisacktal bzw. das Unterland. Nun kurz, die Dinge, die uns besorgen, werden wir aus erster Hand wie in Wien von einem maßgeblichen Vertreter vom RFI, Ing. Renato Casale, der kein Nowbody ist, sondern ein Vertreter des Bereichs Investitionen hören; wir werden von ihm erstmalig eine Kostenschätzung für die Zulaufstrecken von Franzensfeste bis Verona hören. Die Kostenschätzung ist auf 8 Milliarden Euro angesetzt, ein enormer Betrag, und wenn wir von ihm hören, dass der Zeitplan, der für die Realisierung der einzelnen Abschnitte der Zulaufstrecke vorgesehen ist, nach wie vor der ist, den RFI immer wieder wiederholt. Es gibt nämlich drei prioritäre Abschnitte und zwar Franzensfeste-Waidbruck, die Umfahrung Bozen und die Einfahrt Verona. Für die Stadt Trient ist ein funktionales Los vorgesehen, wobei man nicht genau weiß, was das bedeuten soll. Diese Zulaufstrecken mit den entsprechenden Lärmmaßnahmen sollen für Franzensfeste-Waidbruck bis 2015 realisiert werden, die Umfahrung Bozen bis 2011, die Einfahrt Verona gleichfalls 2012 und die Umfahrung Trient – so der Wortlaut von Herrn Casale – bis 2020. Also 4 Jahre nach der präsumtiven Fertigstellung des Brennerbasistunnels, d.h. eine namhafte Verzögerung bei einem Verkehrsaufkommen auf der Strecke, das sicherlich in der Anfangsphase bereits bei 250 Zügen liegt. Das ist der Stand. Hinzugefügt hat Ing. Casale auch, dass die so genannten Lückenschlüsse Franzensfeste-Verona, sprich das Etschtal und Unterland, nicht vor 2030 erfolgen können. Kurz und gut, es ist ein akuter Aufklärungsbedarf in dieser Hinsicht. Dieser Widerspruch ist absolut aufzuklären, dieser hat nichts mit Demagogie zu tun, sondern es ist ganz klar, dass RFI, der Betreiber der Zulaufstrecken, nicht in der Lage sein wird, diese Zulaufstrecken zeitgerecht zu realisieren und damit auch nicht jene Maßnahmen, die für den Lärmschutz der betroffenen Bevölkerung unbedingt notwendig ist. Das ist der springende Punkt und das ist auch unsere Befürchtung. Wir haben nicht prinzipielle Vorbehalte gegen den Brennerbasistunnel, wenn er gebaut würde so wie es sich gehört. Wenn er entsprechend finanziert wäre, wenn die entsprechende Zeitgleichheit zwischen Zulaufstrecken und Tunnel zustande käme, wenn es möglich wäre, auch eine Verlagerungsgarantie zu haben. Aber all das hängt noch so sehr in der Luft, dass jeder halbwegs vernünftige Mensch – und davon gibt es auch in den Reihen der Mehrheitsparteien erstaunlicherweise ziemlich viele – in der Lage

sein sollte, diese Risiken zu bewerten und auch mitunter öffentlich zu diskutieren. Man kann diese Risiken nicht klein reden und wir warnen eben entschieden davor. Denn es geht insgesamt bei diesem Beschlussantrag um die gravierende Frage der Gesundheit und sie ist jenes zentrale Gut, auf das wir achten müssen und demnach geordnet sind die Verkehrsfrequenzen. Wir wissen aus den Untersuchungen, die im nördlichen Bundesland Tirol regelmäßig angestellt werden, dass die Belastungen der Transitstrecken vor allem von Kleinkindern und Jugendlichen so ist, dass es nicht mehr tragbar ist. Es sind keine Feld-, Wald- und Wiesenärzte, die darauf hinweisen, sondern ein Prof. Magreiter, ein Prof. Lercher und ein Prof. Romberg, die seit Jahrzehnten die Belastung von Jugendlichen, deren Veränderung, deren Atemwege ganz entschieden in den Vordergrund stellen. Das ist der Punkt, auf den es hinzuweisen gilt. Nicht unsere Situation, sondern jene der Zukunft.

Wir wissen auch, dass es sehr wohl möglich ist, eine Verlagerung durchzuführen, vor allem der Transitströme, von der Brennerachse weg hin zu anderen Routen. Staatssekretär Kuckaka hat in Wien selber gesagt, dass die Strecke etwa entlang des Gotthards in den letzten Jahren eine 20prozentige Abnahme des Lkw-Verkehrs registriert, dass die Verkehrsfrequenzen entlang der Frejus-Strecke von 0,64 Millionen Tonnen auf 0,45 gesunken sind. Das ist das Ergebnis einer Verkehrspolitik, die den Brenner privilegiert und auch das Ergebnis einer fehlenden Mauterhöhung, die auf dieser Strecke sehr vieles vom Umwegverkehr sofort wegbringen könnte.

Deshalb halten wir unseren Beschlussantrag für in ganz bescheidenen Teilen für aktualisierbar, aber in seiner Substanz nach wie vor brandaktuell und wir ersuchen daher die Kolleginnen und Kollegen um die entsprechende Annahme. Wir danken auch nochmals den Präsidenten Dellai für diese Informationsplattform, die er angeregt hat und die wir selbstverständlich mittragen und die ganz gewiss im Interesse der Betroffenen und einer gesunden Wirtschaftspolitik ist.

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Heiss.

Cons. Mosconi, a Lei la parola.

MOSCONI: Grazie, Presidente. Volevo intervenire in questa parte della discussione, intanto per dare atto ai colleghi che hanno presentato questa mozione di avere introdotto in questo Consiglio regionale un argomento estremamente importante e di grande attualità, a dimostrazione del principio che io sostengo da sempre, che esistono delle problematiche che riguardano sia la Provincia di Bolzano che quella di Trento che dovrebbero necessariamente essere discusse nella sede più idonea, che è quella del Consiglio regionale. Quindi di questo sono sicuramente grato ai colleghi, anche se poi nella sostanza le posizioni ci vedono un po' differenziati.

Avevo anche l'intenzione di fare una proposta, sulla quale ho già avuto una risposta dal Presidente, anche di questo mi compiaccio, il mio intervento era finalizzato a rimarcare la necessità di discutere di questo argomento in questa sede, ma soprattutto anche di poter disporre di maggiori informazioni su questo complesso progetto, che ci dovrebbe vedere come protagonisti, direttamente impegnati in un progetto più ampio che è quello europeo, che ha riguardo al sistema delle comunicazioni, dalla mobilità sul

territorio e quindi con tutti gli interessi che questo coinvolge, soprattutto nel momento in cui vediamo essere direttamente interessati l'itinerario nostro, ma anche tenendo presente un quadro generale molto più ampio.

Noi abbiamo avuto possibilità di apprendere dalla stampa, abbiamo partecipato recentemente ad un convegno che si è svolto a Trento su questo argomento, però non abbiamo mai avuto di occuparcene direttamente nel Consiglio provinciale di Trento, né nel Consiglio regionale. Quindi anche sotto questo aspetto apprezzo che sia stata annunciata una sessione ordinaria informativa, proprio per dare modo a tutti i consiglieri regionali di conoscere prima di tutto, di essere aggiornati anche sugli ultimi sviluppi, perché non abbiamo modo, soprattutto come consiglieri di minoranza, di conoscere tante cose.

Pendo atto con favore che le posizioni del gruppo dei Verdi, che si sono preoccupati di presentare questa mozione, sono sensibilmente modificate rispetto a qualche mese fa. Poco fa i colleghi Heiss e Kury hanno fatto capire che non hanno pregiudiziali o riserve insormontabili per quanto riguarda la realizzazione del tunnel del Brennero, a condizione che si verifichino determinati presupposti, determinate condizioni, che sono quelle che in linea generale possono essere sicuramente condivise.

Quella dell'effettivo trasferimento del traffico dalla gomma alla rotaia e quella che condivido anch'io del tentativo di contestualizzare la realizzazione del tunnel del Brennero con le tratte di accesso sia a nord che a sud, ma condivido anche certi aspetti che cercano di realizzare condizioni di compatibilità ambientale, condizioni di tutela della salute che sono stati citati da altri colleghi. Quindi vediamo quanti aspetti questo problema può interessare e quindi vediamo quanto potrebbe essere importante il ruolo di noi legislatori regionali, non solo di apprendere e di conoscere, ma anche di essere possibilmente determinanti su determinate scelte di fondo.

Non mi sentirei di approvare acriticamente tutti i punti proposti, annuncio da subito che il nostro sarà un voto di astensione, ma nello stesso tempo voglio rimarcare l'apprezzamento e l'attenzione che riservo alle problematiche proposte dai colleghi del gruppo dei Verdi e che quindi ci sia la possibilità a breve – invito il Presidente a mantenere questo impegno – che avvenga questa sessione straordinaria, informativa ed entro certi limiti capace di dare qualche indirizzo anche sulle province di Trento e di Bolzano, però in tempi utili.

Penso che non ci sarà motivo di dubitare che non succederà nulla di straordinario nei prossimi mesi, avendo registrato qualche evoluzione anche in termini positivi recentemente, soprattutto per quanto riguarda gli aspetti anche finanziari.

Quindi abbiamo argomenti veramente importanti che ci possono vedere direttamente coinvolti; il coinvolgimento, oltre l'informazione, è uno degli aspetti sui quali sottolineo l'importanza e quindi penso che ci possiamo dare appuntamento in tempi brevi, per poter essere più espliciti, anche da parte nostra, su alcuni punti proposti che saranno oggetto di ulteriore riflessione anche da parte nostra ed in quella sede penso che potremo essere sicuramente più espliciti, senza dover sottolineare ancora una volta che noi siamo perfettamente convinti della necessità di questo progetto, di questa direttrice nord-sud, di questo tunnel del Brennero e delle sue tratte di accesso. Siamo

perfettamente convinti anche per il fatto che la nostra realtà geografica, il nostro ambito regionale sia positivamente coinvolto nei processi infrastrutturali che stanno interessando un intero territorio europeo, quindi sarebbe veramente sciocco, da parte nostra, non tenere nella dovuta considerazione questa importante esigenza.

Ripeto ai colleghi, un voto di astensione, ma con grande attenzione per i temi proposti.

PRÄSIDENT: Grazie, cons. Mosconi.

La parola alla cons. Dominici. Ne ha facoltà.

DOMINICI: Ritengo che sia indispensabile che il progetto previsto per il tunnel di base del Brennero venga realizzato.

Mi dispiace non concordare con la mozione, per quanto siano condivisibili i punti 2, 3 e 4; sicuramente condivisibili e realizzabili, ma mi pare che il Presidente abbia già preannunciato un'attenzione particolare per questa necessità di monitoraggio e di installazione di sistemi che possano verificare l'entità dell'inquinamento ed il controllo sugli automezzi.

Allacciandomi a quando diceva nella conclusione del suo intervento il collega Mosconi, sicuramente non dobbiamo rimanere al di fuori delle grandi infrastrutture.

È da una vita che ci battiamo, noi che abitiamo nelle Alpi, noi della regione ci battiamo per essere coinvolti nei grandi processi del movimento sia fisico, sia tecnologico, sia culturale, sia economico dell'Europa. Solo con il potenziamento della viabilità, sia essa su strada, sia essa su rotaia, con il potenziamento delle linee ferroviarie possiamo prioritariamente garantire questo.

È da una vita che mi batto per il riammodernamento della viabilità anche in Trentino, il Presidente ed i colleghi lo sanno, quando poi si vede la necessità di un'opera in generale, non smetto di insistere per dimostrare la necessità della realizzabilità.

Sicuramente noi riteniamo che il progetto del tunnel di base del Brennero venga non solo eseguito, ma che ne venga sollecitata la realizzazione, tanto più che si prevede un finanziamento trasversale sia pubblico che privato ed ho seguito comunque le questioni perché è un argomento che mi interessa come cittadina e come rappresentante di una comunità, fatti salvi naturalmente i principi sacrosanti che voi colleghi avete dimostrato nella mozione, purché si tenga conto del rispetto delle necessità fondamentali della salvaguardia della salute, della vivibilità e del benessere delle popolazioni, però è indispensabile che l'opera venga realizzata.

Nessuno più di me lo nota che da 23 anni percorro quasi tutti i giorni la Brennero-Modena, in un breve tratto, ma spessissimo andando a Verona, il traffico pesante è aumentato del 2000%, a livelli proprio insostenibili. Se fino a tre, quattro anni fa si trovava in un tratto una qualche decina di TIR, ora la colonna è praticamente ininterrotta. Quindi è veramente insostenibile la situazione attuale.

Perciò un'opera che apporti un vantaggio dal punto di vista del traffico come questa, il tunnel di base del Brennero apporta un miglioramento dell'economia, permette ai nostri territori di esser nel circuito internazionale ed

europeo ancora di più, anzi prioritariamente uno strumento base è questo ed inoltre garantisce die collaborazione delle nostre due Province con quella del Tirolo, collaborazione che è stata avviata da lungo tempo.

Quindi noi non ci sentiamo di approvare la mozione.

PRÄSIDENT: Grazie!

Das Wort hat Abg. Pöder für die Replik.

PÖDER: Danke, Herr Präsident! Während wir hier über diese Thematik diskutieren, passieren rundherum am heutigen Tag gar wunderlicher Dinge. Zum einen vernimmt man heute, dass das Weißbuch zur europäischen Verkehrspolitik, das Verkehrskommissar Jacques Barrot in diesen Tagen vorlegen wird, dahingehend ausgerichtet sein soll, dass man vom bisherigen primären Ziel der Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene abrücken soll. Aus der Presseagentur liegt ein Entwurf dieses Weißbuches vor, in dem diese Zielsetzung nicht mehr als prioritäre Zielsetzung genannt wird. Man begründet das gar sonderbar, indem man hergeht und sagt, dass bis 2020 1,5 Millionen Lkws mehr durch Europa rollen werden, der Anteil der Schiene hingegen von 11 auf 8 Prozent sinken wird, weil die ganzen Bemühungen bisher – so die Begründung – der EU-Behörde im Bereich Verkehrspolitik, weil die bisherigen Maßnahmen zur Verlagerung nicht gegriffen haben. Deshalb wird man von dieser prioritären Zielsetzung im Weißbuch der europäischen Verkehrspolitik abrücken. Das andere ist – das ist dann gleichzeitig wieder lustig, wenn es nicht gleichzeitig so traurig wäre –, dass der österreichische Bundeskanzler Wolfgang Schüssel heute nach dem Gespräch mit seinem Amtskollegen Prodi erklärt hat, dass am 30. Juni mit dem Bau des Probestollens für den Bau des Brennerbasistunnels begonnen wird und danach hat er wiederum eine Stellungnahme abgegeben, in der er erklärt, dass das oberste gemeinsame Ziel wieder die Verringerung des Verkehrs insgesamt und die Umweltpolitik wäre. Interessant, denn auf der einen Seite rückt man von der Verlagerung von der Straße auf die Schiene als prioritäres, verkehrspolitisches Ziel ab, auf der anderen Seite beginnt man mit dem Bau des Brennerbasistunnels oder zumindest des Probeloches und dann erklärt man die Umwelt- und Verkehrspolitik wieder zum höchsten, gemeinsamen Anliegen.

Sicherlich sind hier einige interessante Maßnahmen enthalten. Deshalb kann man dem Beschlussantrag zustimmen, auch wenn man immer skeptisch gegenüber der Thematik Erhöhung Lkw-Maut sein kann. Nicht deshalb, weil man sagt, man soll die Transportlobby nicht noch mehr belasten, sondern deshalb, weil das letztlich, wenn das nicht wirklich mit allen möglichen anderen Maßnahmen gekoppelt ist, nur auf die Endverbraucher abgewälzt wird und damit hat es sich. Aber nichts desto trotz ist es eine der Maßnahmen. Eine andere Maßnahme wäre wirklich auch, dass man sich einmal bei uns Gedanken darüber machen sollte, ob man nicht zusammen mit dem Bundesland Tirol diese sektorialen Verkehrsbeschränkungen noch einmal angeht, nachdem der europäische Gerichtshof bei der Ablehnung der entsprechenden Maßnahme des Bundeslandes Tirol geradezu gesagt hat, die Länder und Regionen sind im Prinzip verpflichtet, etwas zu tun, wenn sie der Meinung sind, dass dieses Anwachsen des Verkehrs die Gesundheit gefährdet. Man hätte das damals etwas anders machen sollen, als es das Bundesland

Tirol getan hat. Aber – so der Gerichtshof in seiner Urteilsbegründung – ihr wart geradezu dazu verpflichtet, etwas zu tun und beim nächsten Mal, wenn ihr das alles richtig vorbereitet und entsprechend die Alternativen aufzeigt, dann kann es auch sein, dass es nicht mehr gekippt wird. Im Prinzip kann man auch da einmal darüber nachdenken, wenn man hier nicht gemeinsame Maßnahmen setzt. Auf jeden Fall ist es wichtig, diese Thematik aufzugreifen und hier einmal deutlich zu machen, dass es schon Maßnahmen braucht, denn wenn auf europäischer Ebene, auf der staatlichen Ebene und auf der Ebene der EU-Kommission eine ganz andere Politik im Prinzip betrieben wird oder werden soll, dann ist es wichtig, dass die Regionen darauf drängen, dass wir verkehrsverringende und verkehrsverlagernde Maßnahmen in Zukunft treffen.

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Pöder.

Abg. Baumgartner hat das Wort.

BAUMGARTNER: Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Das, was Kollege Pöder gerade in Sachen europäische Ausrichtung, in Sachen Verkehrspolitik und auch wie die europäische Politik grundsätzlich zur Schiene steht, gesagt hat, ist nicht neu. Jahrzehnte hat die europäische Politik, aber nicht nur die europäische, sondern alle Länder mehr oder weniger nicht auf die Schiene gebaut, sondern etwas ganz anderes getan. Sie haben Straßen gebaut und sie haben die Autoherstellung unterstützt. Das ist die Realität der letzten Jahrzehnte und wenn wir von der Südtiroler Volkspartei sagen, dass der Brennerbasistunnel mit den Zulaufstrecken notwendig ist, dann hat das mehrere Gründe. Der erste ganz große internationale und von ganz großer politischer Tragweite ist der, dass wenn es uns gelingt, den Brennerbasistunnel zu organisieren mit allem was dazugehört, dann heißt das, dass es in der europäischen Verkehrspolitik zumindest in dieser Sache eine Kehrtwende gibt, dass man sagt, für uns ist die Schiene wichtig. Wir sind überzeugt, dass zumindest für diesen Teil, was den Brenner angeht, die Schiene ganz entscheidend ist und wir investieren Geld in die Bahn und nicht in andere Verkehrsmittel. Das ist der erste ganz große Grund. Der zweite große Grund von unserer Seite war immer der: wenn wir – und da sind wir uns alle einig im großen politischen Ziel – den Schwerverkehr von der Straße auf die Schiene verlagern möchten, wenn wir das ernsthaft wollen, dann gibt es nur eine Möglichkeit, dann müssen wir die heutige Strecke modernisieren und zwar in ihrem ganzen Umfang. Nur eine kleine Modernisierung von einzelnen Streckenabschnitten der heutigen bereits bestehenden Bahn mit einigen Verbesserungen; das reicht nicht aus und vor allem würde es auch nicht die Querfinanzierung rechtfertigen. Denn die Querfinanzierung hat ja zum Ziel, auch in diesem Fall, dass es eine ganz wichtige verkehrspolitische Maßnahme wird, dass man sagt, man finanziert mit Geldern, die von der Maut kommen, andere Verkehrsmittel und zwar ein Verkehrsmittel, auf das man in den letzten Jahrzehnten nicht mehr gebaut hat. Insofern ist das ganz entscheidend. Deshalb wäre es sicherlich sinnvoll, dass wir uns auch im Regionalrat einmal mit dieser Thematik eingehend auseinandersetzen, so wie es Präsident Dellai vorgeschlagen hat, aber nicht nur, um Informationen zu geben, sondern es wäre für unser Land doch wichtig, dass man in dieser Sache endlich auch einmal eine gemeinsame Linie findet. Wenn wir alle der Überzeugung sind,

dass wir die Verlagerung von der Straße auf die Schiene wollen, dann müssen wir auch die Infrastrukturen und die Einrichtungen dazu schaffen. Das ist entscheidend. Alles andere ist meines Erachtens ein Flickwerk, keine langfristige Strategie und eine langfristige Strategie muss auch beinhalten, dass kurz- und mittelfristige Lösungen gefunden werden und das kann man aber nur im gesamten Kontext und nicht mit einem Beschlussantrag, wo man wieder einmal da und dort etwas herauszieht, um wieder einmal darüber zu reden. Einigen wir uns doch auf das ganz große Ziel, nämlich auf die Modernisierung der Brennerstrecke und zwar der Bahn. Wenn wir diesen Schritt endlich imstande wären zu machen, dann wären wir auch imstande, Schwierigkeiten gemeinsam zu überwinden. Was mich ärgert ist, wenn heute immer wieder gesagt wird, das passt nicht genau, hier ist noch etwas, deshalb tun wir gar nichts. Auf diese Art und Weise kann man nicht Politik machen. Wir sind dazu da, um die Schwierigkeiten, die entstehen, zu überwinden und nicht sie noch zu verstärken.

In diesem Sinne sollten wir den Vorschlag, den Präsident Dellai heute gebracht hat, sicherlich ernst nehmen und über ein solches Gesamtkonzept sprechen, um eine gemeinsame Linie zu finden.

PRÄSIDENT: Danke, Abg. Baumgartner.
Bitte, Frau Abg. Kury.

KURY: Herr Präsident, ich ersuche Sie, die Prämissen, d.h. den beschließenden Teil namentlich abstimmen zu lassen.

PRÄSIDENT: Danke! Dann kommen wir zur Abstimmung. Der erste Teil wird also offen abgestimmt und der beschließende namentlich. Wer ist für den ersten Teil des Beschlussantrages? Dagegen? 22. Enthaltungen?

Bei 22 Neinstimmen und 13 Enthaltungen ist der erste Teil des Beschlussantrages abgelehnt.

Der beschließende Teil wird mit Namensaufruf abgestimmt.

Wir beginnen beim Buchstaben S.

(Segue votazione per appello nominale)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt:

Abstimmende:	57
Jastimmen:	7
Neinstimmen:	32
Enthaltungen:	18

Der Regionalrat lehnt den Beschlussantrag ab.

Wir kommen zu Punkt 3) der Tagesordnung: **Gesetzentwurf Nr. 23: Änderungen zum Regionalgesetz vom 30. November 1994, Nr. 3 „Direktwahl des Bürgermeisters und Änderung des Systems der Wahl der Gemeinderäte sowie Änderungen des Regionalgesetzes vom 4. Jänner 1993, Nr. 1“ in geltender Fassung - eingebracht von den**

Regionalratsabgeordneten Urzi, Holzmann, de Eccher und Minniti. Dieser Tagesordnungspunkt wird vertagt und zwar weil einer der Unterzeichner, Abg. Urzi, heute nicht hier ist.

Vorrei comunicare al Consiglio che stanotte purtroppo è morto all'improvviso il fratello del cons. Urzi e vorrei esprimere sia a lui che alla sua famiglia le più sentite condoglianze da parte del Consiglio regionale.

Il punto n. 4): **Disegno di legge n. 24**, viene rinviato su richiesta dei cons. Pöder e Klotz.

Passiamo al punto n. 5): **Mozione n. 9, presentata dai Consiglieri regionali Bondi, Barbacovi e Pinter, per il rispetto della memoria e contro il riconoscimento della qualifica di militari belligeranti ai combattenti della Repubblica Sociale Italiana (RSI)**. Prego dare lettura del testo.

Cons. Bondi, ne ha facoltà.

BONDI: Presidente, siccome è cambiata la legislatura e non credo sia stata presentata a livello parlamentare, chiederei di poter sospendere il punto ed eventualmente riprenderlo la prossima volta. Grazie

PRÄSIDENT: Danke! Dann wird Punkt Nr. 5) auch vertagt.

Wir kommen zu Punkt Nr. 6). Die Fraktionssprecher haben sich heute morgen aber dafür ausgesprochen, die Punkte Nr. 6): **Beschlussantrag Nr. 11, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Cogo, Pinter, Parolari, Barbacovi und Bondi, mit dem der Regionalausschuss aufgefordert wird, Gesetzesvorschläge und Verwaltungsakte zur Überwindung jeglicher Diskriminierung in Bezug auf die sexuelle Orientierung und die sexuelle Identität im Allgemeinen auszuarbeiten**, und Nr. 9): **Beschlussantrag Nr. 16, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Bertolini, de Eccher, Delladio und Morandini, betreffend die Ehen zwischen Homosexuellen** sowie Nr. 10): **Beschlussantrag Nr. 17, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Morandini, de Eccher und Bertolini, betreffend die Gleichstellung des zivilen Solidaritätspaktes und der Partnerschaften zwischen Gleichgeschlechtlichen mit der Ehe** zusammenzulegen, weil sie ungefähr den gleichen Gegenstand beinhalten.

Wir beginnen mit der Verlesung des Beschlussantrages Nr. 11.

...Abg. Lunelli, a Lei la parola.

LUNELLI: Come dicevo stamani, signor Presidente, in conferenza dei Capigruppo noi avremmo delle forti perplessità di discutere oggi in maniera congiunta queste tre mozioni, quindi se dovesse passare il criterio di discuterle assieme noi chiediamo la sospensione del punto.

PRÄSIDENT: Das bedeutet, nachdem die Fraktionssprecher vereinbart haben, eine gemeinsame Diskussion abzuhalten, dass wir das auf die nächste Sitzung vertagen müssen. Somit sind die Punkte Nr. 6), Nr. 9) und Nr. 10) auf die nächste Sitzung vertagt.

Der Tagesordnungspunkt Nr. 7): **Gesetzentwurf Nr. 25: Änderungen zum Regionalgesetz vom 22. Dezember 2004, Nr. 7 (Reform der Ordnung der örtlichen Autonomien) auf dem Sachgebiet der**

Gemeindesekretäre - *eingbracht vom Regionalausschuss*, ist ebenfalls auf Wunsch der Regionalregierung vertagt.

Dann kommt Punkt Nr. 8): **Beschlussantrag Nr. 15, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Mair, Leitner und Pöder, betreffend das regionale Familiengeld.**

Wollen Sie ihn behandeln? Ich bitte um die Verlesung des Beschlussantrages.

MAIR: Danke, Herr Präsident!

B e s c h l u s s a n t r a g

Regionales Familiengeld

Die Familien erleben seit Jahren tief greifende Änderungen. An die Stelle der ehemaligen Großfamilien treten immer öfter Familien mit wenigen oder gar keinen Kindern. Die „klassische“ Familie gibt es nur noch selten. Häufig obliegt die Kinderbetreuung Alleinerziehenden. Gerade diese driften häufig an den Rand der Armutsgrenze, wie die letzte Studie der Caritas zur Armut unterstreicht. Alleinerziehende gehen meist einer Teilzeitbeschäftigung nach, sind nicht selten unterdurchschnittlich bezahlt, haben trotzdem die vollen Kosten für eine Wohnung zu bezahlen und müssen zusätzliche Ausgaben für die Kinderbetreuung bestreiten. Wie die Plattform für Alleinerziehende jüngst festgestellt hat, sind allein erziehende Frauen gezwungen, Arbeiten anzunehmen, die unter ihrer eigentlichen Qualifikation liegen und somit schlechter bezahlt werden. Demnach ziehen sie auch gegenüber Ausländern durchwegs den Kürzeren.

Da Familien oder Einzelpersonen mit einem Kind derzeit in der Regel nicht das regionale Familiengeld beanspruchen können, wird dies von vielen als ungerecht empfunden.

Der Regionalrat

v e r p f l i c h t e t

den Regionalausschuss, mit dem Nachtragshaushalt 2006, spätestens jedoch mit dem Haushalt 2007 die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit das regionale Familiengeld grundsätzlich auch für das erste Kind ausbezahlt werden kann. Dafür ist eine Ansässigkeit der Eltern von mindestens 10 Jahren erforderlich.

MOZIONE N. 15/XIII

Assegno regionale al nucleo familiare

Da anni ormai la struttura familiare è al centro di profonde trasformazioni, poiché al posto delle grandi famiglie si moltiplicano ormai in numero assoluto i nuclei familiari con un solo figlio o addirittura senza prole. La famiglia "classica" non esiste quasi più. Spesso la cura e l'educazione dei figli è affidata a nuclei monoparentali. E proprio questi vivono spesso al limite della soglia di povertà, come ha dimostrato l'ultima ricerca della Caritas sull'argomento. Il genitore di una famiglia monoparentale spesso lavora a part-time, è molte volte sottopagato, deve sostenere i costi pieni per un

appartamento e le spese aggiuntive per l'assistenza ai figli. Come ha dimostrato l'Associazione famiglie monoparentali "Plattform für Alleinerziehende", le donne che fanno parte di questa realtà spesso sono costrette ad accettare lavori al di sotto della loro qualifica, vengono retribuite di meno e sono spesso svantaggiate anche rispetto ai lavoratori stranieri.

Il fatto che le famiglie con un figlio o le famiglie monoparentali non possano beneficiare dell'assegno regionale al nucleo familiare viene percepito da molti come un'ingiustizia.

Ciò premesso,

il Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige
impegna la Giunta regionale

a creare con l'assestamento di bilancio 2006 o al più tardi con il bilancio 2007 le condizioni necessarie affinché l'assegno regionale al nucleo familiare possa essere erogato anche per il primo figlio, prevedendo come requisito la residenza almeno decennale dei genitori.

PRÄSIDENT: Danke! Dann bitte ich einen der Unterzeichner um die Erläuterung.

Abg. Mair, Sie haben das Wort.

MAIR: Danke, Herr Präsident! Der Antrag ist ja nicht neu und eigentlich recht klar und deutlich formuliert. Wir haben ihn bereits des Öfteren hier eingebracht und zu diesem Anliegen des Öfteren auch Stellung bezogen, somit ist eigentlich nicht mehr allzu viel hinzuzufügen. Mit dem Modell, welches uns derzeit vorliegt, sind wir nicht unbedingt glücklich und einverstanden und es kann auch nicht unbedingt der Weisheit letzter Schluss sein, denn es gibt nun einmal viele Alleinerziehende mit nur einem Kind und diese fallen derzeit mit dieser Regelung durch den Rost und sind unserer Meinung nach die eigentlichen Leidtragenden. Grundsätzlich ist die Frage zu stellen, welche Art der Familienpolitik wir überhaupt wollen. Es stehen sich in den letzten Jahren zwei Ausrichtungen gegenüber. Auf der einen Seite diejenigen, die vor allem von der linken Seite kommen, die versuchen, die Probleme strukturell anzugehen, die mehr in Strukturen investieren wollen und die andere Ausrichtung, zu der wir uns auch zählen, dass vor allem Direktförderungen angestrebt werden sollen. Wir sind der Meinung, dass die Familien dafür belohnt werden sollen, wenn sie auch nur ein Kind bekommen haben, da sie irgendwo einen gesellschaftspolitischen Beitrag erwiesen haben und wir denken, dass die Politik dazu da sein sollte, Anreize zu schaffen, damit auch noch unsere Leute morgen Kinder bekommen, denn der Kinderwunsch darf nicht zum Luxus werden und darf auch nicht dazu führen, dass Familien in die Armutsfalle tappen. Ich möchte hier – weil es heute sehr aktuell ist – die Senatorin Thaler Außerhofer zitieren, der ich voll Recht geben kann, die auch gesagt hat, die Anerkennung der Familien- und Hausarbeit muss endlich von der öffentlichen Hand gewährleistet werden. Dies sei nämlich die Grundlage für eine gesunde Gesellschaft, in der Kinder in geordneten Verhältnissen aufwachsen können. Statt das Renteneintrittsalter der Frauen auf 63 Jahre, wie es die linke Regierung in Rom will, zu fordern, sollte man eigentlich die Kindererziehungszeiten anerkennen. Laut Statistik haben fast 50 % der Frauen

nur ein Kind und davon sind sehr viele Alleinerziehende und zwar Alleinerziehende nicht nur auf dem Papier, denn wir wissen, dass auch hier zum Teil Schindluder und Schwindel betrieben wird, sondern es sind tatsächlich Alleinerziehende und diese fallen eben durch den Rost. Wir haben einmal eine Anfrage an die Regionalassessorin gestellt, wo wir wissen wollten, wie viele Ansuchen von Nicht-EU-Bürgern stammen und welchen prozentuellen Anteil die Auszahlungssummen an diese Personengruppen nach Provinzen aufgeschlüsselt, ausmachen und da wurde uns geantwortet, dass die geltenden Gesetzesbestimmungen keinerlei ausdrückliche Angabe der Staatsbürger seitens der Antragsteller vorsehen, da für die Inanspruchnahme der fünfjährige Wohnsitz oder der historische Wohnsitz als ausreichend gelten. Deswegen in unserem beschließenden Teil die Forderung der Anhebung auf 10 Jahre. Wir sind einfach der Meinung, dass die Ansässigkeit auf alle Fälle erhöht werden soll.

PRÄSIDENT: Danke!

Cons. Morandini, ne ha facultà.

MORANDINI: Grazie, Presidente. Non è la prima volta che questo argomento torna all'attenzione del Consiglio regionale, ho fatto anch'io qualche proposta in merito, mi riferisco in particolare alla prima parte del dispositivo di questa mozione, che in questa parte condivido, per rappresentare all'assessore competente, come ho già fatto sia nel corso dell'iter nel quale l'assessore elaborava la propria proposta di modifica del pacchetto famiglia, sia nel corso della discussione sia generale che articolata in Consiglio sullo stesso.

Penso assessore che lei convenga con me, visto che la ritengo una persona sensibile ai temi sociali, che siamo di fronte ad una grande ingiustizia dal punto di vista sociale e politico, nel momento in cui un'assemblea, evidentemente per volontà di questa maggioranza, non certo per volontà di gran parte delle minoranze, decide di togliere la possibilità per le famiglie monoparentali, che in gran parte sono donne sole, qualche volta padri soli, famiglie che normalmente hanno un solo figlio per evidenti ragioni, di togliere la possibilità di godere dell'assegno al nucleo familiare, per l'appunto per il primo solo figlio.

Mi ricordo che lei, a cui do atto di una sensibile attenzione, già nel corso dell'elaborazione della sua proposta, nel senso di incontrare chi, come il sottoscritto, aveva con forza sottoposto questo argomento ed altri alla sua attenzione, lei disse che doveva farsi carico di esigenze di bilancio all'interno delle casse regionali, che non consentivano purtroppo di estendere questa provvidenza e cioè l'assegno al nucleo familiare a partire dal primo figlio, perché diversamente si sarebbe sfiorata la spesa.

Nel mentre posso capire che lei avanzi queste ragioni, perché chi ha condiviso esperienze di Giunta regionale o provinciale evidentemente queste cose le ha vissute, vorrei peraltro rappresentarle e mi rendo conto che lo faccio per l'ennesima volta, ma lei sa quanto mi sta a cuore questo aspetto, che questa delle famiglie monoparentali con un solo figlio e la gran parte delle famiglie monoparentali, in gran parte donne sole hanno un solo figlio, è un'urgenza sociale estrema.

Per cui la reinvito e mi rivolgo alla sua sensibilità ed alla sua cortesia, a ripensare questo taglio, piuttosto tagli da altre parti, ma non qui. Perché qui si tratta in gran parte di madri nubili che già fanno fatica a sbarcare il lunario, che hanno avuto il coraggio di accogliere il figlio e che si vedono doppiamente penalizzate. A questo proposito le posso portare dati per i quali l'introduzione di questa misura, anche già a partire dal primo figlio che era contenuta nel primo pacchetto famiglia, che come assessore avevo elaborato ed il Consiglio aveva approvato, aveva anche consentito di evitare una serie di interruzioni di gravidanza, perché molte donne rimaste incinte, di fronte ad una gravidanza inattesa o indesiderata, che hanno saputo dell'esistenza di questa provvidenza, hanno deciso di cambiare orientamento rispetto all'accoglienza del figlio e quindi di accoglierlo.

Proprio di fronte ad un aiuto di questo tipo, quindi c'è anche una motivazione – volevo un attimo rivolgermi all'assessora Stocker – ulteriormente e fortemente sociale assessora Stocker, molte donne hanno accolto la vita di fronte alla possibilità di avere una provvidenza finanziaria quale era l'assegno di natalità per il primo figlio.

La invito a pensare a questo, perché già ne abbiamo parecchie interruzioni di gravidanza, sia in provincia di Trento che di Bolzano e questo è stato un deterrente molte volte.

Allora da questo punto di vista torno a dire che, una delle leggi che vuole denominarsi pacchetto famiglia – ripeto quella precedente poteva denominarsi, questa purtroppo no – deve ripensare questa introduzione. Posso capire che abbiate presentato questa proposta di revisione del precedente pacchetto famiglia, però adesso che l'avete approvata e che incominciate ad attuarla si può verificare l'evidenziazione di errori commessi, di ingiustizie perpetrate e quindi è corretto ritornare sui propri passi, anche perché in questo modo si dà una mano a queste famiglie monoparentali, a questi genitori soli, in gran parte donne, di avere un attimo di ossigeno, anche dal punto di vista finanziario, per la cura dei propri figli. Grazie.

PRÄSIDENT: Danke! Damit schließen wir die Sitzung und wir treffen uns um 15.00 Uhr wieder.

(ore 12.54)

(ore 15.06)

VORSITZ: PRÄSIDENT PAHL
PRESIDENZA DEL PRESIDENTE PAHL

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist eröffnet.
Ich bitte um den Namensaufruf.

DENICOLO': *(Sekretär): (ruft die Namen auf)*
(Segretario): (fa l'appello nominale)

PRÄSIDENT: Das Wort hat Frau Abg. Kury.

KURY: Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich ganz kurz fassen. Ich ersuche jetzt gleich um die getrennte Abstimmung des verpflichtenden Teils, erster Satz, der lautet: „Der Regionalrat verpflichtet den Regionalausschuss, mit dem Nachtragshaushalt 2006, spätestens jedoch mit dem Haushalt 2007 die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit das regionale Familiengeld grundsätzlich auch für das erste Kind ausbezahlt werden kann.“ Diesem Satz können wir ohne zustimmen. Sie erinnern sich noch an die Debatte im Regionalrat anlässlich der Reform des regionalen Familiengeldes. Da war von unserer Seite mit Vehement gefordert worden, dass das Familiengeld bereits beim ersten Kind ausbezahlt wird. Dies deshalb um zu verhindern, dass einige Personen und Kategorien nach der Reform schlechter da stehen als vor der Reform. Zur Erinnerung: Mit dieser Reform sind andere Beiträge abgeschafft worden, so z.B. das Geburtengeld und unter diesen Voraussetzungen hat sich ergeben, dass gerade bedürftige Alleinerzieher, aber auch andere Kategorien in die Bedürftigkeitsklausel fallen, wirklich eine finanzielle Einbusse haben, weil sie bestimmte Beiträge nicht mehr bekommen. Das war die Begründung, warum wir damals gefordert haben, prinzipiell auch die zur Verfügung stehende Summe so aufzuteilen, dass bereits alle in den Genuss des Familiengeldes kommen, auch bei nur einem Kind, und dafür eventuell die Schichten des Mittelstandes zu kürzen. Deshalb ein klares Ja zu diesem Satz.

Allerdings möchten wir uns von dem Ton distanzieren, der hier prinzipiell zugrunde liegt. Vor allem die Ausstielung der Ausländer gegen die Alleinerziehenden scheint uns nicht angebracht. Wer bedürftig ist, hat Anrecht darauf unterstützt zu werden, unabhängig von seinem Herkunftsland und von der Tatsache, ob er bereits 10 Jahre ansässig. Eine 10jährige Ansässigkeitsklausel ist inakzeptabel, widerspricht dem Gleichheitsprinzip und das wollen wir nicht mittragen.

Zusammenfassend noch einmal, Herr Präsident: Diesen ersten Satz im verpflichtenden Teil getrennt zur Abstimmung zu bringen, damit wir unserer Grundidee Ausdruck verleihen können, ohne den anderen Teil mittragen zu müssen, dem wir absolut widersprechen.

PRÄSIDENT: Danke!

Das Wort hat der Abg. Sigismondi.

SIGISMONDI: Signor Presidente, anche noi siamo abbastanza d'accordo sull'impianto generale, anche se alcune critiche è vero che provengono dalle leggi di riforma del pacchetto famiglia, dove giustamente come dice la collega Kury sono state cancellate alcune provvidenze che erano considerate poco prima della legge di riforma, quindi sull'impianto in generale si potrebbe anche essere d'accordo.

Abbiamo alcune perplessità, così come ha detto la collega Kury, per quello che riguarda l'ultima parte, prevedendo come requisito la residenza, almeno decennale dei genitori, proprio perché crediamo che vadano ad incidere, siano limitativi addirittura dei cinque anni che già ci sono.

Noi crediamo benissimo che l'appoggio debba essere fornito tramite l'assegno regionale al nucleo familiare, lì dove si parla anche per coloro che

hanno il primo figlio, perché se non sbaglio per adesso è dai due figli in su, però crediamo che altrettanto sia valido un discorso non tanto di provvidenze in questo senso, quanto magari si poteva pensare a quelle che sono tutte le agevolazioni fiscali, a seconda degli scaglioni di reddito.

Per l'impianto generale siamo anche noi d'accordo, giusto sarebbe forse ad andare a vedere l'ultima parte, quella in cui si impegna la Giunta regionale, chiediamo anche noi di dividere le due votazioni, una che riguarda fino al primo e siamo d'accordo, però fare una votazione separata laddove si parla come requisito la residenza almeno decennale dei genitori.

PRÄSIDENT: Grazie!

La parola al cons. Boso. Ne ha facoltà.

BOSO: Grazie, Presidente. Sto ascoltando in questo Consiglio che non si vuole parlare di diritti, ma si sta parlando di privilegi. Allora se dobbiamo dare un contributo regionale alle famiglie, penso che si dovrebbe incominciare a ragionare quelli che sono i fatti della prima, della seconda generazione, vado proprio a puntare su quello che può essere la generazione all'interno di questa comunità.

Stiamo regalando a delle persone che al 99% sono arrivati su questi territori come fuorilegge, perché non hanno rispettato le norme, gli indirizzi generali delle leggi nazionali e dall'altra parte cosa dobbiamo fare? Dobbiamo dare soldi a tutte quelle persone che non hanno nemmeno il riconoscimento di essere ospiti. Allora se li abbiamo ospiti devono incominciare a diventare cittadini rispettosi delle norme e quando sono cittadini rispettosi delle norme bisogna incominciare a indicare nei tempi, allora i tempi sono, all'interno di questa realtà, un fattore generazionale.

Allora se le generazioni sono in queste condizioni, penso che i proponenti di questa mozione non debbono guardare il fattore del diritto di voto, perché il diritto di voto io lo darei dopo un esame sul territorio, di cosa conoscono delle nostre tradizioni, di cosa conoscono delle nostre norme. Allora di fronte a questo potremo dire sì, ti do il voto, dall'altra parte se sono soldi che escono dal contributo di chi per anni ha pagato ed ha versato, allora incominciamo ad entrare in quelle che sono le norme delle generazioni.

Chiederei ai proponenti di questa mozione di rivedere il requisito dei dieci anni e parlare all'interno di questa entità che sia il diritto almeno di una generazione prima di poter dare dei privilegi e non dei diritti, perché tutto comporta che se ci sono dei diritti ci sono anche dei doveri e qui si danno soltanto privilegi.

Allora di fronte a questo chiedo ai proponenti se sia possibile cambiare questa proposta, non accettando la votazione secondo residenza, secondo diritto di voto e secondo altro. Penso che dieci anni siano troppo pochi per poter beneficiare di questi diritti e di queste norme.

Di fronte a questo noi oggi ci siamo accordi che le nostre comunità sono quelle che devono pagare, oggi i diritti sono di quelli che stanno importando culture differenti delle nostre e che è diventato comodo poter regalare quel qualche cosa che a loro non spetta.

Quindi di fronte a questo senz'altro voterò a favore dei dieci anni, voterò a favore di quelle norme restrittive per le persone provenienti da altre

realtà territoriali, da altre realtà periferiche che non siano quelle di entità europea.

PRÄSIDENT: Grazie! La parola alla cons. Dominici. Ne ha facoltà.

DOMINICI: A dire il vero sarebbe questa mozione un intervento auspicabile e positivo, perché moltissime donne – ne seguo alcune a titolo personale, adesso anche a titolo istituzionale – sono separate con figli a carico e sicuramente con i proventi versati dall'ex marito non hanno la possibilità di mantenere i figli.

Alcune riescono a lavorare, ma è sempre molto difficile trovare una sistemazione adeguata, proprio in questi ultimi mesi sono stata contattata da alcune, perché il mercato del lavoro per quanto riguarda le ditte delle pulizie è quasi saturo, negli altri ambiti o ci sono le graduatorie come negli enti pubblici, oppure nell'ambito dell'assistenza occorre essere reduci da corsi specializzati, giustamente; quindi si ritagliano dimensioni alquanto secondarie e orari molto ridimensionati, talvolta neppure part-time, ma proprio frazioni di tempo nel corso della giornata.

Addirittura in qualche zona, in qualche paese – ho notizie recenti – è la stessa popolazione o i parenti o le comunità che per un periodo provvedono al sostentamento.

Vorrei chiedere all'assessora se c'è la disponibilità finanziaria, perché se non c'è in bilancio, per quanto il principio sia più che sacrosanto e proponibile, è inutile che lo si approvi a titolo di creare ulteriori illusioni ed introdurre norme che poi non possono essere concretizzate.

Semmai dobbiamo assumerci una responsabilità di elaborazione di una norma, di un provvedimento legislativo che possa reintrodurlo nella programmazione finanziaria dei prossimi anni.

PRÄSIDENT: Grazie! Do la parola alla Giunta per la replica.

GNECCHI: L'assessora Martha Stocker chiede all'aula di giustificarla, perché aveva un incontro con le IPAB che non poteva spostare e quindi ha lasciato l'incarico a me di rispondere a questa mozione.

Le affermazioni in premessa della mozione, praticamente fanno immaginare che le donne, in particolare le donne come famiglie monoparentali, siano in forte difficoltà e quindi che ci sia la necessità che la Regione intervenga già dal primo figlio, come era prima della modifica.

C'è anche l'affermazione per cui le donne troverebbero lavori al di sotto della loro qualifica e si pensa che possono essere retribuite meno e siano spesso svantaggiate anche rispetto ai lavoratori stranieri. Il fatto che già per queste misure del pacchetto famiglia ci sia la richiesta di cinque anni di residenza, da molte fonti viene ritenuta una norma che è addirittura discriminatoria nei confronti dei lavoratori e delle lavoratrici straniere che, come noi sappiamo, nelle nostre due province vengono perché qui c'è lavoro e c'è bisogno di manodopera.

Quindi anche la proposta che venga riconosciuto come requisito una residenza almeno decennale, non è assolutamente per noi accoglibile, pensiamo che i cinque anni siano più che sufficienti.

Si chiede se con il bilancio 2007 sia possibile trovare i finanziamenti, questo viene richiesto dalla collega Dominici ed il calcolo che gli uffici hanno fatto, rispetto alla possibilità di erogare l'assegno familiare fin dal primo figlio, sono calcoli che portano a 100 milioni di euro, quindi una misura che è assolutamente non pensabile rispetto a quelle che sono le risorse regionali.

Negli interventi si è anche sottolineato come, rispetto alle persone singole con figli, si debba assolutamente riuscire ad intervenire con misure anche più significative ed il collega Morandini aveva anche sottolineato come misure a sostegno della maternità possono anche essere misure che possono sostenere la donna, rispetto alla scelta di portare avanti una gravidanza o meno.

La Regione non interviene rispetto a sostegni singoli legati a questo, se non con le misure del pacchetto famiglia che abbiamo detto, però le due Province autonome, nell'ambito delle loro competenze, assumono iniziative e quindi rispondono a quella che è una sensibilità che, sia la Provincia di Trento che la Provincia di Bolzano ritengono di sostenere.

Un'altra richiesta, rispetto al fatto che si possano migliorare delle situazioni, così come è stato detto dai colleghi Sigismondi, Kury e da chi è intervenuto, certo che molte possono essere le ulteriori misure a sostegno, quello su cui ci si sta anche impegnando in modo significativo è tutto quello che è garantire servizi e quindi che chi ha anche figli piccoli possa comunque riuscire a lavorare, trovando anche accoglienza, in termini di servizio, all'interno delle strutture. Questo è un filone sul quale si sta lavorando e sul quale si pensa che si debba e spessa ancora lavorare.

Per quanto riguarda la Regione poi va forse sottolineato che il 70% del bilancio regionale va proprio in generale in forme di assistenza sociale e previdenza complementare, quindi da questo punto di vista pensiamo che il bilancio regionale risponda sicuramente a queste che sono esigenze sociali.

È stato chiesto anche di verificare quanti siano le cittadine straniere che beneficiano dell'assegno al nucleo familiare, ovviamente non c'è la dichiarazione di appartenenza nel momento in cui si fa la domanda, dal luogo di nascita che viene indicato da chi fa la domanda, il 6% delle domande è fatto da persone nate non nella nostra Regione, in un paese neo comunitario o extracomunitario.

Noi proponiamo di respingere la mozione.

PRÄSIDENT: Grazie! Altri interventi non ci sono.

Abg. Mair, Sie haben das Wort zur Replik.

MAIR: Danke, Herr Präsident! Ich habe mich zwar nicht gemeldet, aber ich dachte, da es vorhin auch die Replik gibt,

Ich bedanke mich für die Antwort und auch für die Unterstützung und die Wortmeldungen aller Kollegen. Es hat sich gezeigt, dass das Problem sehr wohl erkannt wurde und es ist nun mal eine Tatsache, dass Frauen mit nur einem Kind benachteiligt sind und von dieser Förderung komplett ausgeschlossen sind. Was die 10 Jahre Ansässigkeit anbelangt, stelle ich mir einfach die Frage, ob es wirklich sinnvoll ist, Leute, die hier herkommen gleich oder nach kurzer Zeit gleich zu behandeln wie unsere Bevölkerung, die ein Leben lang hier gearbeitet, gelebt und die Steuern bezahlt hat. Ich bin eben

nicht dieser Auffassung. Weiters stimmt es, Frau Regionalassessor, dass wir derzeit schon noch Arbeit vergeben können. Das stimmt schon. Aber es kann auch einmal anders sein und fakt ist, dass bei uns schon die zahlreichen Sozialleistungen, die wir vergeben, auch Anreiz dafür schaffen, dass gerade so viele Leute zu uns kommen. Gerade diese Sozialleistungen bergen die Gefahr, dass Leute von auswärts noch mehr angezogen werden. Wir nehmen aber selbstverständlich zur Kenntnis, dass es andere Kollegen hier im Saal anders sehen und dass es Kollegen gibt, die bereit sind, alle Schleusen öffnen zu wollen. Deshalb geht für uns, wie Kollegin Kury beantragt hat, die getrennte Abstimmung im verpflichtenden Teil selbstverständlich in Ordnung.

Abschließend möchte ich sagen, dass die Region, die wirklich sehr viel Geld zur Verfügung hat, aber kaum mehr Kompetenzen hat, schon gut daran täte, wenn sie gerade hier investieren würde, da hier die Gelder gut angelegt wären.

PRÄSIDENT: Danke! Es gibt keine Wortmeldungen mehr. Dann stimmen wir den ersten Teil und den verpflichtenden Teil getrennt ab.

...Bitte, Abg. Kury.

KURY: Unser Wunsch wäre es, dass man den ersten Satz des verpflichtenden Teiles separat abstimmt. Alles andere kann dann gemeinsam gemacht werden. „Der Regionalrat verpflichtet den Regionalausschuss, mit dem Nachtragshaushalt 2006, spätestens jedoch mit dem Haushalt 2007 die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit das regionale Familiengeld grundsätzlich auch für das erste Kind ausbezahlt werden kann.“ Diesen Teil bitte getrennt abstimmen und der Rest kann dann auch getrennt gemacht werden.

PRÄSIDENT: Wir machen also zwei Abstimmungen. Die erste Abstimmung geht über den ganzen Text mit Ausnahme eines Satzes. Im deutschen Text lautet der Satz: „Der Regionalrat verpflichtet den Regionalausschuss, mit dem Nachtragshaushalt 2006, spätestens jedoch mit dem Haushalt 2007 die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit das regionale Familiengeld grundsätzlich auch für das erste Kind ausbezahlt werden kann.“ Dieser wird in zweiter Linie abgestimmt. Primo votiamo tutto il testo tranne la seguente frase che si farà con una seconda votazione: “Ciò premesso, il Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige impegna la Giunta regionale a creare con l’assestamento di bilancio 2006 o al più tardi con il bilancio 2007 le condizioni necessarie affinché l’assegno regionale al nucleo familiare possa essere erogato anche per il primo figlio,”.

Wer ist für diesen Antrag? Wer ist dagegen? Wer enthält sich der Stimme? Der erste Teil mit Ausnahme des Satzes, den ich gelesen habe, hat 16 Jastimmen, 31 Neinstimmen und keine Enthaltung. Somit ist dieser Teil abgelehnt.

Jetzt geht es um die zweite Abstimmung mit dem Satz, den ich vorgelesen habe. Wer ist für diesen Satz? Dagegen? Enthaltungen? Für diesen einzelnen Satz gab es 16 Jastimmen, 30 Neinstimmen und 1 Enthaltung.

Somit ist auch dieser Antrag abgelehnt, d.h. der Beschlussantrag Nr. 15 ist zur Gänze abgelehnt.

Der Tagesordnungspunkt Nr. 11: **Gesetzentwurf Nr. 29**, kann jetzt noch behandelt werden, da dieser noch nicht vertagt ist.

...Abg. Leitner, bitte.

LEITNER: Danke, Herr Präsident! Ich ersuche um die Vertagung dieses Tagesordnungspunktes.

PRÄSIDENT: Danke! Wenn auch dieser Punkt vertagt ist, sind die anderen Punkte entweder behandelt oder vertagt und somit ist Sitzung geschlossen. Wir sehen uns im September wieder.

Die Sitzung ist geschlossen.

(ore 15.36)

INDICE	INHALTSANGABE
---------------	----------------------

<p>PROPOSTA DI DELIBERA N. 11: Ratifica della deliberazione della Giunta regionale n. 144 del 28 aprile 2006, d'impugnazione dinanzi alla Corte Costituzionale dell'articolo 1, comma secondo, del decreto del Ministero delle Attività Produttive, 8 febbraio 2006 (pubblicato in Gazzetta Ufficiale 11 marzo 2006, n. 59), per violazione dell'articolo 4, comma 1, n. 8 dello Statuto speciale per il Trentino-Alto Adige, nel testo approvato con decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 e successive modifiche, nonché per violazione degli articoli 2 e 4 del decreto legislativo 16 marzo 1992, n. 266 <i>(presentata su richiesta della Giunta regionale)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 2</p>	<p>BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG NR. 11: Ratifizierung des Beschlusses des Regionalausschusses Nr. 144 vom 28. April 2006 über die Anfechtung beim Verfassungsgerichtshof des Artikels 1 Absatz 2 des Dekretes des Ministers für Produktionstätigkeiten vom 8. Februar 2006 (veröffentlicht im Gesetzesanzeiger der Republik Nr. 59 vom 11. März 2006) wegen Verletzung des Artikels 4, Absatz 1, Ziffer 8 des mit Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 670 vom 31. August 1972 genehmigten Sonderstatuts für Trentino-Südtirol, in geltender Fassung, sowie wegen Verletzung der Artikel 2 und 4 des gesetzesvertretenden Dekretes Nr. 266 vom 16. März 1992 <i>(eingebracht vom Regionalausschuss)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 2</p>
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 30: Disposizioni per il concorso della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol alla realizzazione degli obiettivi di contenimento della spesa pubblica <i>(presentato dalla Giunta regionale)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 7</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 30: Bestimmungen für die Beteiligung der Region Trentino-Südtirol an der Realisierung der Zielsetzungen der Einschränkung der öffentlichen Ausgaben <i>(eingebracht vom Regionalausschuss)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 7</p>
<p>MOZIONE N. 14, presentata dai Consiglieri regionali Bombarda, Kury, Dello Sbarba e Heiss, concernente interventi per il trasferimento delle merci da gomma a rotaia a sud del Brennero – continuazione</p> <p style="text-align: right;">pag. 14</p>	<p>BESCHLUSSANTRAG NR. 14, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Bombarda, Kury, Dello Sbarba und Heiss, betreffend die Verlagerung des Warenverkehrs von der Straße auf die Schiene auf der Strecke südlich des Brenners – Fortsetzung</p> <p style="text-align: right;">Seite 14</p>

<p>DISEGNO DI LEGGE N. 23: Modifiche alla legge regionale 30 novembre 1994, n. 3 “Elezioni dirette del sindaco e modifica del sistema di elezione dei Consigli comunali, nonché modifiche alla legge regionale 4 gennaio 1993, n. 1” e successive modifiche <i>(presentato dai Consiglieri regionali Urzi, Holzmann, de Eccher e Minniti)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 35</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 23: Änderungen zum Regionalgesetz vom 30. November 1994, Nr. 3 „Direktwahl des Bürgermeisters und Änderung des Systems der Wahl der Gemeinderäte sowie Änderungen des Regionalgesetzes vom 4. Jänner 1993, Nr. 1“ in geltender Fassung <i>(eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Urzi, Holzmann, de Eccher und Minniti)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 35</p>
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 24: Modifiche ed integrazioni alla legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2 “Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige” – autorizzazione alla riduzione della diaria per assenze dalle sedute dei Consigli provinciali <i>(presentato dai Consiglieri regionali Pöder e Klotz)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 36</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 24: Änderungen und Ergänzungen zum Regionalgesetz vom 26. Februar 1995, Nr. 2 „Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung und die Vorsorge der Regionalratsabgeordneten der Autonomen Region Trentino-Südtirol“ – Ermächtigung zu Abzügen vom Tagegeld wegen Sitzungsabwesenheit in den Landtagen <i>(eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Pöder und Klotz)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 36</p>
<p>MOZIONE N. 9, presentata dai Consiglieri regionali Bondi, Barbacovi e Pinter, per il rispetto della memoria e contro il riconoscimento della qualifica di militari belligeranti ai combattenti della Repubblica Sociale Italiana (RSI)</p> <p style="text-align: right;">pag. 36</p>	<p>BESCHLUSSANTRAG NR. 9, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Bondi, Barbacovi und Pinter mit dem Titel: Respekt vor der Vergangenheit: Der Gesetzentwurf über die Anerkennung der ehemaligen Soldaten der Italienischen Sozialrepublik als Kriegssoldaten muss abgelehnt werden</p> <p style="text-align: right;">Seite 36</p>
<p>IN DISCUSSIONE CONGIUNTA:</p> <p>MOZIONE N. 11, presentata dai Consiglieri regionali Cogo, Pinter, Parolari, Barbacovi, Bondi e Gnechi, affinché la Giunta regionale predisponga proposte legislative e atti amministrativi che promuovano il superamento di discriminazioni determinate dall’orientamento sessuale o dall’identità di genere</p>	<p>IN VEREINHEITLICHER DEBATTE:</p> <p>BESCHLUSSANTRAG NR. 11, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Cogo, Pinter, Parolari, Barbacovi und Bondi, mit dem der Regionalausschuss aufgefordert wird, Gesetzesvorschläge und Verwaltungsakte zur Überwindung jeglicher Diskriminierung in Bezug auf die sexuelle Orientierung und die sexuelle Identität im Allgemeinen auszuarbeiten</p>

<p>MOZIONE N. 16, presentata dai Consiglieri regionali Bertolini, de Eccher, Delladio e Morandini, concernente i matrimoni tra omosessuali</p> <p>MOZIONE N. 17, presentata dai Consiglieri regionali Morandini, de Eccher e Bertolini, concernente l'equiparazione dei PACS e delle unioni di persone dello stesso sesso al matrimonio</p> <p style="text-align: right;">pag. 36</p>	<p>BESCHLUSSANTRAG NR. 16, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Bertolini, de Eccher, Delladio und Morandini, betreffend die Ehen zwischen Homosexuellen</p> <p>BESCHLUSSANTRAG NR. 17, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Morandini, de Eccher und Bertolini, betreffend die Gleichstellung des zivilen Solidaritätspaktes und der Partnerschaften zwischen Gleichgeschlechtlichen mit der Ehe</p> <p style="text-align: right;">Seite 36</p>
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 25: Modificazioni della legge regionale 22 dicembre 2004, n. 7 (Riforma dell'ordinamento delle autonomie locali) e della legge regionale 5 marzo 1993, n. 4 in materia di segretari comunali <i>(presentato dalla Giunta regionale)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 36</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 25: Änderungen zum Regionalgesetz vom 22. Dezember 2004, Nr. 7 (Reform der Ordnung der örtlichen Autonomien) auf dem Sachgebiet der Gemeindegemeinschaften <i>(eingebracht vom Regionalausschuss)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 36</p>
<p>MOZIONE N. 15, presentata dai Consiglieri regionali Mair, Leitner e Pöder, concernente l'assegno regionale al nucleo familiare</p> <p style="text-align: right;">pag. 37</p>	<p>BESCHLUSSANTRAG NR. 15, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Mair, Leitner und Pöder, betreffend das regionale Familiengeld</p> <p style="text-align: right;">Seite 37</p>
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 29: Individuazione dei toponimi comunali nella provincia autonoma di Bolzano – proposta relativa alla toponomastica, tesa a salvaguardare gli interessi di tutti e tre i gruppi linguistici dell'Alto Adige <i>(presentato dai Consiglieri regionali Leitner e Mair)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 46</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 29: Festlegung der Gemeindegemeinschaften in der Autonomen Provinz Bozen – Vorschlag in der Toponomastikfrage zur Wahrung der Interessen aller drei Sprachgruppen in Südtirol <i>(eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Leitner und Mair)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 46</p>

INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI
VERZEICHNIS DER REDNER

DELLAI Lorenzo (CIVICA MARGHERITA)	pag.	4-7-8-12-13-26
MORANDINI Pino (U.D.C. - UNIONE DEI DEMOCRATICI CRISTIANI E DEI DEMOCRATICI DI CENTRO)	"	5-7-12-14-39
MAIR Ulli (DIE FREIHEITLICHEN)	"	9-37-38-44
DOMINICI Caterina (AUTONOMISTI - CASA DEI TARENTINI)	"	13-32-43
BOMBARDA Roberto (VERDI - GRÜNE - VĚRC)	"	16-18
KURY Cristina Anna Berta (VERDI - GRÜNE - VĚRC)	"	19-35-41-45
KLOTZ Eva (UNION FÜR SÜDTIROL)	"	21
LEITNER Pius (DIE FREIHEITLICHEN)	"	22-46
LAMPRECHT Seppi (SVP - SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	24
HEISS Hans (VERDI - GRÜNE - VĚRC)	"	28
MOSCONI Flavio (FORZA ITALIA)	"	30
PÖDER Andreas (UNION FÜR SÜDTIROL)	"	33
BAUMGARTNER Walter (SVP - SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	34
BONDI Mauro (SINISTRA DEMOCRATICA E RIFORMISTA DEL TARENTINO PER L'ULIVO)	"	36
LUNELLI Giorgio (CIVICA MARGHERITA)	"	36

SIGISMONDI Alberto (ALLEANZA NAZIONALE)	"	41
BOSO Enzo Erminio (LEGA NORD - TRENTINO - PADANIA)	"	42
GNECCHI Marialuisa (SINISTRA DEMOCRATICA E RIFORMISTA DEL TRENTINO PER L'ULIVO)	"	43